



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

485 (20.10.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-265212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-265212)

Stafetten-Freizeitblätter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Telefon: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Stafetten-Freizeitblatt“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM., bei Zahlerückzahlung zusätzlich 0,50 RM., bei Postbestellung zusätzlich 0,75 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen sind allen Abnehmern zu Diensten. — Für unbetont eingehende Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Die 12spaltige Wilmmerzeile 10 Pf. Die 4spaltige Wilmmerzeile im Wert 45 Pf. Für keine Anzeigen: Die 12spaltige Wilmmerzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Schutz der Anzeigen-Annahme: für Frühauflage 18 Uhr, für Abendauflage 15 Uhr. Anzeigen-Nachnahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohmarsch. Telefon: 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postfachkonto: Das Stafetten-Freizeitblatt, Postfach 4960, Verlagsort Mannheim

4. Jahrgang — Nr. 485

Früh-Ausgabe A

Sams tag, 20. Oktober 1934

Das Ziel der Winterarbeitslosenkampagne:

Eine halbe Million Arbeitslose weniger

Staatssekretär Reinhardt über die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung / Die Belegung aller Wirtschaftszweige ermöglicht umfassende Neueinstellung von Erwerbslosen

Berlin, 19. Okt. In der Verwaltungskademie Berlin machte Staatssekretär Reinhardt interessante Ausführungen über die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung. Er führte u. a. aus:

Das Aufkommen an Lohnsteuer hat im September 1934 67,6 Millionen Reichsmark betragen gegenüber 58,7 Mill. RM. im September 1933, also im September 1934 um 15 v. H. mehr.

Daraus ergibt sich, daß auch das Arbeitseinkommen im September 1934 um 15 Prozent größer gewesen ist als im September 1933.

Ein solches vermehrtes Arbeitseinkommen wird direkt zwangsläufig zu erhöhtem Verbrauch und zu weiterer Belegung der Verbrauchsgüterindustrien führen. Aus dem Mehr an Umsatzsteuer in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1934 ergibt sich,

daß die steuerpflichtigen Umsätze in den sechs Monaten von März bis August um rund 8 Milliarden Reichsmark größer geworden sind als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Durch das Papenprogramm, das Sofortprogramm und das Reinhardtprogramm sind insgesamt 1902 Mill. RM. zur Verfügung gestellt worden. Davon sind bis Ende September 1934 1810,7 Mill. RM. bewilligt und 1904 Mill. RM. ausgezahlt gewesen. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn beträgt für 1933/34 670 Mill. RM. Davon sind 270 Mill. RM. für die Monate November bis März vorgesehen.

Die Auszahlungen, die auf 500 Mill. RM. für

Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden

bis heute erfolgt sind, betragen erst rund 390 Mill. RM. Der Rest von 110 Mill. RM. bedeutet, daß Arbeiten in ansehnlichem Betrage noch im Gang, teilweise vielleicht noch gar nicht in Angriff genommen sind und daß aus dem Gebäudeinstandsetzungsgeheim noch ein Arbeitsvorrat für den bevorstehenden Winter besteht.

Ein wichtiges Mittel im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit ist auch

die Grundförderung durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Hier handelt es sich darum, daß die Reichsanstalt bestimmte öffentliche Arbeiten dadurch fördert, daß sie aus ihren Mitteln einen Zuschuß zu den Kosten der Arbeit gewährt, soweit dabei unterstützungsbedürftige Arbeitslose verwendet werden.

Der Grundförderungssatz ist wieder auf drei

Reichsmark pro Mann und pro Tag erhöht worden. In Fällen, in denen mit einem geringeren Förderungssatz auskommen werden kann, dürfen jedoch die Präsidenten der Landesarbeitsämter nur den geringeren Satz bewilligen. In den Fällen, in denen eine Arbeit, die mit 2,50 RM. pro Tagewert bereits begonnen ist, während der Wintermonate besonders intensiv fortgesetzt wird und dadurch Mehrkosten entstehen, soll eine Erhöhung des bewilligten Förderungssatzes innerhalb der neuen Höchstgrenze für die in den Monaten Oktober 1934 bis März 1935 abgeleiteten Tagewerte nicht ausgeschlossen sein, wenn sie unbedingt erforderlich ist.

Es muß und wird gelingen, in Anwendung der neuen Bestimmungen über die Gewährung von Grundförderung in den nächsten Wochen und Monaten mindestens 300 000 Mann in entsprechende Arbeit zu bringen. Die Mehrbeschäftigung dieser 300 000 Mann wird zwangsläufig zu einer Belegung in den verschiedensten Zweigen der deutschen Volkswirtschaft und zur Beschäftigung von weiteren 200 000 Mann in den verschiedensten Zweigen der deutschen Volkswirtschaft führen.

ten üblichem Verbrauch abgegangen und hat unter dem Druck ihrer Finanzlage die Wiedereinstellung ihrer ehemaligen Arbeiter abgelehnt.

Die Citroen-Werke waren bekanntlich gegen Ende des vorigen Jahres in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Man hat damals aber den Zusammenbruch des Unternehmens durch die Aufnahme eines großen Kredites aufgehalten. Mehrere große französische Banken traten zu einem Konsortium zusammen, um so die größte französische Automobilfabrik wieder lebensfähig zu machen. Wenn jetzt abermals von einem bevorstehenden Zusammenbruch der Citroen-Werke die Rede ist, und im Zusammenhang hiermit von einer möglichen Übernahme durch einen bekannten französischen Rüstungsindustriellen gesprochen wird, so glaubt man in Pariser Kreisen hieraus schließen zu können, daß die Vertreter des Bankenkonsortiums weniger als Sachwalter der Citroen-Werke, sondern vielmehr der Rüstungsindustrie auftreten sind.

Gerüchte um Citroen

Täglich neue Entlassungen / Übernahme der Werke durch die Rüstungsindustrie?

Paris, 19. Okt. (Eig. Meldung.) Bei den Citroen-Werken werden seit etwa zwei Wochen täglich neue Arbeiterentlassungen vorgenommen. Während in den ersten Tagen die Zahl der entlassenen Arbeiter verhältnismäßig gering war, wurde in den letzten Tagen mehreren Hundert Arbeitern und Angestellten gekündigt.

Am Zusammenhang mit diesen Kündigungen kursieren in Pariser Kreisen zahlreiche Gerüchte über bevorstehende Veränderungen in den Citroen-Werken und vor allem über die finanzielle Lage des französischen Automobilkönigs Citroen. Am hartnäckigsten halten sich die Gerüchte, die von einer Übernahme der gesamten Citroen-Werke durch einen bekannten kapitalträchtigen französischen

Rüstungsindustriellen wissen wollen, es heißt, daß die Citroen-Werke gegenwärtig nicht einmal mehr in der Lage seien, die laufenden Lohnzahlungen aus den vorhandenen Kassenbeständen vorzunehmen. Gerade diese Tatsache hat in den Kreisen der Pariser Industriellen große Verwunderung hervorgerufen, da bekannt war, daß die Citroen-Werke über so reichliche Aufträge verfügten, daß die volle Beschäftigung aller Werke für lange Zeit hinaus als sichergestellt galt. Während die Citroen-Werke in den vergangenen Jahren ihre aus dem Heeresdienst entlassenen früheren Arbeiter stets wieder in ihre Betriebe aufgenommen hatten, ist die Betriebsleitung selbst von diesem fast in allen großen französischen Fabri-

Das Ehrenzeichen des 9. November für eine Frau

München, 19. Okt. (H.P.-Ziml.) Die als stille Kämpferin der NSDAP mit Opfermut und Treue wirkende bekannte Schwester Pia hat der Führer durch eine besondere Ehrung erfreut. In der Dienststelle der Obersten SA-Führung wurde Schwester Pia das Ehrenzeichen des 9. November 1923 überreicht. Als einzige Frau darf sie dieses Ehrenzeichen der SA tragen, das sie sich durch ihre nimmermüde Hilfe im Dienste der NSDAP verdiente.

Der hochverräterische Zentrumsjünger

Das bisherige Ergebnis der Voruntersuchung gegen Oberregierungsrat Behrendt

Danzig, 19. Okt. Zu der bereits gemeldeten Verhaftung des Oberregierungsrates Behrendt teilt die Pressestelle des Danziger Polizeipräsidiums noch folgendes mit:

„Oberregierungs- und Schulrat Behrendt hat sich wiederholt hinter dem Rücken seiner vorgesetzten Behörde mit einem höheren Beamten einer auswärtigen Macht getroffen und diesem pflichtwidrig berufliche Vorgänge vertraulichen Charakters mitgeteilt. Die letzte dieser Zusammenkünfte fand auf Veranlassung des anderen Teiles am 13. ds. Mts. von 20 bis 22 Uhr im Hotel „Centraln“ in Gdingen statt.

Oberregierungs- und Schulrat Behrendt wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Gegen ihn ist wegen dringenden Verdachtes des Verrates gegen die SS 13b und 133b StGB Haftbefehl erlassen und die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet.“

Wie hierzu noch bekannt wird, ist nun endgültig erwiesen, daß Behrendt in Gdingen mit einem polnischen Legationsrat über Anordnungen der Danziger Schulverwaltung, die er als hoher Danziger Beamter streng geheim zu halten hatte, Bericht erstattet hat. Behrendt hat inzwischen in der Voruntersuchung auch schon ein Teilgeständnis abgelegt.

Der internationale Jugendherbergs-Kongress in London



Mehr als eine Viertelmillion Jugendwanderer sind durch Delegationen aus 15 verschiedenen Ländern auf der in London eröffneten Internationalen Jugendherbergs-Konferenz vertreten. Deutschland hat seinen Begründer der Jugendherbergs-Bewegung, Richard Schirrmann (Mitte), entsandt, der hier von Lord Zuel (rechts) auf der Eröffnungssitzung in Westminster begrüßt wird.

Generaloberst von Kluck gestorben

Berlin, 20. Okt. Der bekannte deutsche Heerführer aus dem Weltkrieg, Generaloberst a. D. von Kluck ist am gestrigen Freitag um 17 Uhr in seiner Privatwohnung in Berlin-Grünwald im Alter von 88 Jahren gestorben.

Möde, wo Kluck am 29. 3. 1915 im vordersten Graben durch einen Granatsplitter verwundet wurde und daraufhin den Oberbefehl über die 1. Armee niederlegte. Im Oktober 1916 wurde er endgültig zur Disposition gestellt.

Der Held von der Marne

Alexander von Kluck wurde am 20. Mai 1846 zu Münster in Westfalen geboren, wo sein Vater damals Regierungsbaumeister war. Nach dem Besuch des Gymnasiums trat er im Jahre 1866 beim Infanterie-Regiment Nr. 55 als Fähnrich ein. Als Fähnrich rückte er im Feldzuge 1866 mit General Vogel von Falckenstein nach dem Main. Er wurde am 16. 8. 1866 Offizier und machte den deutsch-französischen Krieg 1870-71 als Leutnant mit. Bei Colomben-Neuville, vor Metz, wurde er zweimal verwundet und erhielt bei dieser Gelegenheit das Eisene Kreuz. Sein Truppenteil blieb nach dem Friedensschluss im Okkupationsgebiet. Bis zum Oberstleutnant (1893) machte von Kluck die Laufbahn des Frontoffiziers durch. Erst dadurch, daß der spätere Herzog von Sachsen-Meiningen, damals Erbprinz und Kommandierender General in Breslau, den Kaiser auf Kluck aufmerksam machte, wurde dieser zum Kommandeur des Landwehrbataillons Berlin I ernannt. Am 27. 1. 1909 wurde Kluck in den Adelsstand erhoben. Am 27. 1. 1914 erfolgte seine Beförderung zum Generalobersten.



Generaloberst von Kluck Führer der 1. Armee

Im Jahre 1920 ließ er bei E. S. Mittler & Sohn in Berlin ein Buch „Der Marsch auf Paris und die Marne-Schlacht 1914“ erscheinen. Die Universität Jena verlieh ihm 1928 den Ehrendoktor der Rechte.

Im Jahre 1924 feierte Kluck seine Goldene Hochzeit mit Hannu Frein von Donop. Einer seiner Söhne fiel 1915 in Flandern.

Das Beileid des Führers

Berlin, 19. Okt. Der Führer und Reichskanzler hat an die Witwe des Generalobersten von Kluck folgendes Beileids-telegramm gerichtet: „Zum Tode Ihres Herrn Gemahls, des Herrn Generalobersten von Kluck, spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Mit Ihnen betrauert das deutsche Volk den Tod eines ruhmvollen um die deutsche Wehrmacht in Krieg und Frieden hochverdienten Heerführers, dessen Name in der Geschichte des Weltkrieges in Ehren weiterleben wird. Adolf Hitler.“

Außerdem hat der Führer auch dem Sohn des Verstorbenen seine aufrichtige Teilnahme zum Tode seines Vaters ausgedrückt.

Gesandter von Mutius

Berlin, 19. Okt. Der Gesandte Gerhard von Mutius ist auf der Straße in der Nähe seiner Wohnung in Charlottenburg einem Schlaganfall erlegen.

Gerhard von Mutius wurde am 6. September 1872 als Sproß einer 1745 geadelten schlesischen Familie, die aus Niederösterreich stammt, auf dem Gut Gellenau geboren. Nach Besuch der Landesschule Pforta, die er mit Auszeichnung verließ, und dem Studium der Rechte fand er zunächst im preussischen Verwaltungsdienst Verwendung, wandte sich aber 1903 dem diplomatischen Dienst zu. Nach Verwendung bei den Botschaften in Paris und St. Petersburg, seit 1905 als händiger Hilfsarbeiter in der Reichskanzlei, weiter in Peking und bei den Botschaften in Paris, Konstantinopel und St. Petersburg, wurde er 1914 dem Großen Hauptquartier zugeteilt, kam 1915 als interimistischer Geschäftsträger nach Hamburg und wurde dann Leiter der politischen Abteilung beim Ge-

neralouvernement in Warschau, wo er eine lebhafteste Tätigkeit im Sinne der Randstaatenpolitik entfaltete. Am August 1918 erfolgte seine Ernennung zum Gesandten in Norwegen, als Nachfolger des Staatssekretärs von Finke. Dort verblieb er bis 1920. In dem darauffolgenden Jahre war er als Vorsprecher der deutschen Friedensdelegation in Paris tätig. Seit Sommer 1921 war von Mutius Leiter der Abteilung II (Westeuropa) des Auswärtigen Amtes. Im April 1923 wurde er zum Gesandten in Kopenhagen ernannt, wo er sich eifrig und nicht ohne Erfolg um eine Besserung der deutsch-dänischen Beziehungen bemühte, bis er am 28. 7. 1926 als Gesandter nach Bukarest ging.

Während der Regentenschaft hatte es von Mutius verstanden, in besten Beziehungen zur Regierung zu stehen. Er hatte sich, und mehr noch seine Gattin, dem Prinzen Sirbey angeschlossen. Als dann diese Beziehungen nach der Thronbesteigung König Karls in gleich-

bringenden Leiden der Feinde und versucht, mit Gewalt einen Weg zur Straße zu finden. Aber wo er einen Körper zur Seite winzt, stehen drei andere, und ehe er die Ausfallslosigkeit der Bergweillungsstiege einseht, liegt er, von schonungslosen Armen gepackt, in die graue Höhle zurück. Die Horde stürzt ihm nach und, bevor er sich vom Boden erheben kann, geht ein Hagel von Faustschlägen und Fußtritten auf ihm nieder. Hisslos wälzt er

dringenden Leiden der Feinde und versucht, mit Gewalt einen Weg zur Straße zu finden. Aber wo er einen Körper zur Seite winzt, stehen drei andere, und ehe er die Ausfallslosigkeit der Bergweillungsstiege einseht, liegt er, von schonungslosen Armen gepackt, in die graue Höhle zurück. Die Horde stürzt ihm nach und, bevor er sich vom Boden erheben kann, geht ein Hagel von Faustschlägen und Fußtritten auf ihm nieder. Hisslos wälzt er



Deutsche Jugend gedenkt des toten Helden

Heute vor 20 Jahren Die Schlacht in Belgien und Nordfrankreich

Großes Hauptquartier: Die deutschen von Ostende längs der Küste vorgehenden Truppen stiegen am Pier-Abchnitt bei Neuport auf feindliche Kräfte. Mit diesen stießen sie seit vorgestern im Ge-secht. Auch gestern wurden Angriffe des Gegners westlich Lille unter starken Verlusten für den Angreifer zurückgewiesen. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Die Schlacht in Gallien

Wien: Die Schlacht in Mittelgallien hat namentlich nördlich des Strzyzjaskufes noch an Heftigkeit zugenommen. Unser Angriff gewinnt stetig Raum nach Osten. Um einzelne besonders wichtige Höhen wurde von beiden Seiten mit äußerster Erbitterung gekämpft. Alle Versuche des Feindes, uns die Magiera wieder zu entreißen, scheiterten. Gegen eroberten unsere Truppen die vielumstrittene Baumhöhe nordöstlich Thusz-kowice. Südlich von Magiera wurde der Gegner aus mehreren Richtungen geworfen. In diesen Kämpfen wurden wieder viele Kisten, darunter ein General, gefangen genommen und auch Maschinengewehre erbeutet. Die Gefangenen berichten von der furchtbaren Wirkung unseres Artilleriefeuers. Südlich des Strzyzjak, wo unsere Front über Starz-Sambor verläuft, steht die Schlacht. Strzyz-Rodrösmesz und Sereth wurden von unseren Truppen nach Verteidigung durch den Feind in Besitz genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor

berlicher Weise fortbestanden, kam von Mutius in eine schiefte Lage zur neuen Regierung. Die Differenzen konnten zwar beigelegt werden, doch war von Mutius' Stellung am rumänischen Hofe so stark erschüttert, daß er im März 1931 auf Urlaub nach Berlin ging, der sofort in der Presse einem Misstritt gleich gewertet wurde. Am 28. 4. 1931 wurde dann seine Verwendung im Auswärtigen Amt bekanntgegeben.

Wiederaufnahme des deutschen Turnbetriebs in Oesterreich

Wien, 18. Okt. (SB-Funk.) In den letzten Tagen haben 52 deutsche Turnvereine die Bewilligung zur Wiederaufnahme des Turnbetriebes erhalten, nachdem sie den Anordnungen und Verfügungen des bundesstaatlichen Verwalters des Deutschen Turnbundes entsprochen haben. Zahlreiche weitere Anträge von Turnvereinen zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit liegen vor und dürften auch bewilligt werden, so daß in Kürze die ersten hundert Turnvereine ihren Turnbetrieb wieder in Gang haben werden. Dem dem Deutschen Turnbund angeschlossenen Vereinen wurde seinerzeit im Zusammenhang mit den Ereignissen vom 25. Juli jede Betätigung verboten, ohne daß sie allerdings aufgelöst wurden.

Das Todesurteil

Zwar weckt ihn der frühe Morgen wieder, doch unter den trüben Strahlen des Lichts, das durch die schmale Gitterlücke der Türe fällt, liegt kein Lebender. Die vergangene Nacht hat die Seele zerstört und den Körper zerlegt, hat den Willen zum Leben zerschlagen und den Glauben an die Erde vernichtet.

An dem Morgen dieses Oktobertages schleppt man einen zu Tode Verwundeten vor das Kriegsgericht. Der Anblick des Anklagten ist so ungeheuerlich, daß selbst das Herz des französischen Richters für einen Augenblick stehen bleibt. Die Stirn ist besät mit schwarzen Flecken und kaffeebraunen Wunden, die Arme, von deren Knochen sich das Fleisch gelöst hat, hängen leblos herab, die Beine tragen den Körper nicht mehr. Es sitzt keiner der Richter am Tisch, der nicht Mitleid empfindet mit diesem Blick, der bei allem Haß, welcher aus ihm flackert, der Blick eines zu Tode Betroffenen ist.

Doch die schwarzäugigen Afrikaner, die hier Zeugnis ablegen wider einen schuldlosen Menschen, kennen nicht die Gesetze der Ehre, die seit Jahrtausenden die Gesetze der Welt bestimmen. Auch häufen sie auf die Schultern des Johannes, Lüge laden sie auf sein verwundetes Leben, tödliche Rache für ein unbedeutendes

Kommissar einen Runderlaß an über die Definition der Gesetzesbestimmungen „Zielungs- und wirtschaftspolitische Absichten der Reichsregierung“.

Es ist notwendig, daß das Reichszielungs-wert ständig lebendig mit den behördlichen Kassenstellen zusammenarbeite.

Dabei handele es sich nicht allein um Verwaltungsaufgaben, sondern im wesentlichen um schöpferischen Ausbau im Sinne des neuen Staates.

Die Staffelung der Bürgersteuer im nächsten Jahr

Berlin, 19. Okt. Im Reichsgelechtsblatt werden nacheinander die am 16. Oktober beschlossenen neuen Steuererlasse veröffentlicht. Das Reichsgelechtsblatt vom 18. Oktober enthält das neue Bürgersteuergesetz, das vom 1. Januar 1935 ab Geltung hat.

Danach sind von der Bürgersteuer alle Personen befreit, die Arbeitslosenunterstützung, laufende öffentliche Fürsorge oder eine Zufahrtene besitzen und deren Einkünfte nicht mehr als 130 vom Hundert des Betrages übersteigen, der dem allgemeinen Fürsorgegesetz entspricht.

Für die Bemessung der Bürgersteuer gelten folgende Steuergrundbeträge (Reichsmark):

- 3 RM für Steuerpflichtige, die einkommensteuerfrei gewesen sind.
- 6 RM bei einem Einkommen bis zu 4500 RM.
- 9 RM bei Einkommen von 4500 bis 6000 RM.
- 12 RM bei Einkommen von 6000 bis 8000 RM.
- 18 RM bei Einkommen von 8000 bis 12 000.
- 24 RM bei Einkommen von 12 000 bis 18 000.
- 30 RM bei Einkommen von 18 000 bis 20 000.
- 50 RM bei Einkommen von 20 000 bis 25 000.
- 75 RM bei Einkommen von 25 000 bis 50 000.
- 150 RM bei Einkommen von 50 000 bis 75 000.
- 200 RM bei Einkommen von 75 000 bis 100 000.
- 500 RM bei Einkommen von 100 000 bis 250 000.
- 1000 RM bei Einkommen von 250 000 bis 500 000.
- 2000 RM bei Einkommen von mehr als 500 000 Reichsmark.

Der Reichsstat ermäßigt sich bei Steuerpflichtigen, zu deren Haushalt mindestens zwei minderjährige Kinder gehören um je 2 RM für das zweite und jedes folgende minderjährige Kind, wenn das Einkommen des Steuerpflichtigen nicht mehr als 2400 RM beträgt, um je eine RM für das zweite und dritte minderjährige Kind, und um je zwei RM für das vierte und jedes folgende minderjährige Kind, wenn das Einkommen des Steuerpflichtigen mehr als 2400 RM, jedoch nicht mehr als 12 000 RM beträgt.

Ein gerechtes Urteil

Bundes Senator Joseph L. Robinson über seine Eindrücke in Deutschland

New York, 19. Okt. Bundes Senator Joseph L. Robinson, demokratischer Parteiführer im Senat und Mitglied des Außen Ausschusses, der aus Europa zurückkehrte, berichtete über seine Eindrücke in Deutschland, daß ungeachtet der Schwierigkeiten des Kohlenstoffbezuges die Arbeitslosenfrage erfolgreich behandelt werde. Die Hitlerregierung verfolge eine Politik der Stetigkeit nach innen und außen.

Besondere Uniform für die Luftpolizei

Berlin, 19. Okt. Durch Erlaß des Herrn Reichsministers für Luftfahrt ist für die Beamten der Luftaufsicht (Luftpolizei) eine besondere Uniform eingeführt worden. Diese lehnt sich in Farbe, Schnitt, Abzeichen usw. an die grau-blaue Bekleidung des DLV an, jedoch hat die Luftaufsicht hellgrüne Kragenspiegel. Im Dienst tragen die Beamten der Luftaufsicht einen Ringfragen mit Hebeabzeichen und mit der Aufschrift „Reichsluftaufsicht“.

seinem Denken, daß in seinem Hirn alles zusammenstürzt und er sich willenlos weiter-treiben läßt in den Strudel der Räder hinein. Schon hat man ihn auf die Straße geworfen; Faustschläge der wilden Negardhorde prasseln auf seinen Leib. Jöhnend jagt man ihn vor-wärts. Dunkle Massen gähnen ihn ausgelor-ben an, denn die Menschen fliehen in ihre Häuser, wenn sie von weitem das grauige Ge-brüll vernahmen.

Einmal gehen zwei Männer an ihm vor-über. Es sind französische Offiziere. Sie bilden in Scham zu Boden, als sie die Schmach erkennen.

Martorium im Kerker

Die Qualen sind auch noch nicht überstanden, als Johannes nach einer Zeit, die ihm endlos erschien, in ein einsames Haus geschleppt wird, vor dem ein Militärposten Wache stet. Johanne wird durch einen schmutzigen, hell erleuchteten Gang zu einer Zelle geführt, in der ihm stickig verwehte Luft das Atmen fast unmöglich macht. Als die Tür zugeschlagen und verriegelt ist, bannt ihn die Finsternis in den Kerker einer ertlosen Nacht.

Schwerfällig tastet er die Wände entlang — die Kammer ist fensterlos und leer. Kein Stuhl und kein Tisch geben dem Geräderten ein lares Lager. Als er sich ermattet gegen die Wand legt, spürt er kalte Feuchtigkeit durch die Kleider dringen. Es ist undenkbar, in dieser Zelle eine einzige Nacht zu verbringen. Und so, als Johannes auch die letzte Un-möglichkeit erkennt, auf dem übel verunreinig-ten Boden ein Lager zu finden, fällt er in ver-

... n man ... n Rahel ... W. Katermann: ... 22 012 ... D. A. - 19 483 ... der 1934 - 41 486 ... g. Setzungsdruck

... ihre einzige ... rdiels stuhnten ... ung vor den ... Kluck. Schnell ... em Schweiger ... ter an. Dann ... ngen leise und ... nahen Häuser ... ziger Gast zu ... auch die Ruhe ... helle über die ... Burde nicht ... ag, konnte eine ... Unheil herauf- ... n Horde ... ist grenzenlos. ... stein. Schritte ... mppf erst, dann ... b. Wieder ist ... er bricht Lärm ... cht. ... es ins Gesicht, ... n sich der wil- ... er schon die ... harrt mit ent- ... er, doch er be- ... Menschen. Er ... ten Tisch, doch ... en ihn umher ... streichen, wenn ... hen an seinen ... lgen kann mit

Die Reichsbank ist der Eckpfeiler der deutschen Wirtschaft

Reichsbankpräsident Dr. Schacht spricht zu seinen Beamten über die nationalsozialistische Wirtschaftsführung

Berlin, 19. Okt. In einer am Freitagabend in den Wilmersdorfer Tennishallen veranstalteten Versammlung der Betriebsgemeinschaft der Deutschen Reichsbank machte Dr. Schacht als Betriebsführer grundsätzliche Ausführungen über die Stellung und Bedeutung der Reichsbank und ihre besondere Aufgabe im neuen Deutschland. Dr. Schacht führte aus:

„Die Reichsbank ist stets ein Bollwerk gewesen nationaler Pflichterfüllung und hat ihre Aufgabe, unabhängig von jeder Parteieinstellung, nur immer darin gesehen, den Geldverkehr in den Dienst des ganzen Volkes zu stellen und ihn zum Besten der deutschen Volkswirtschaft zu lenken.

Sie hat es verstanden, auch in der Zeit internationaler Bindung die eigenen Interessen des deutschen Volkes zu wahren.

Die Reichsbank mußte als Eckpfeiler des deutschen Wirtschaftsgebäudes einen Hauptanteil an der Erneuerung von Staat und Wirtschaft haben. Mit Genugtuung kann die Reichsbank auch in ihrem engeren Kreise auf die im neuen Staat vollbrachten Leistungen zurückblicken.

Eine Behörde, der die Kredit- und Geldpolitik Deutschlands anvertraut ist, ist nicht nur ein wesentlicher Pfeiler der nationalen Wirtschaftspolitik, sondern sie ist auch in dem Kampfe Deutschlands um die finanzielle Selbsterhaltung das wichtigste Bollwerk gegenüber dem Ausland. Angesichts der Zerstörung des internationalen Währungsmechanismus der Vorkriegszeit durch den wirtschaftlichen Wahnwitz des Versailler Diktats und angesichts der Zerstörung des nationalen Kreditapparates durch die unverantwortliche Schuldenpolitik einer marxistisch verfeuchten Wirtschaftspolitik hat die Reichsbank ein gewaltiges Wiederaufbauwerk zu leisten. Es hat wenig Zweck, das Kapital als eine liberalistische Tugend zu brandmarken, solange man sich nicht einmal über das Wesen und die Notwendigkeit des Sparens im klaren ist und solange jeder nach Kapital schreit. Auch mit der kategorischen Forderung, daß Angebot und Nachfrage — mit ihren miteinander leidet recht lästigen Folgen — aus der künftigen Wirtschaft einfach zu verschwinden hätten, kann man nur auf dem geduldrigen Papier operieren.

Mit all diesen Gedankenexperimenten läßt sich in der Praxis blutwenig anfangen.

Selbst in der Theorie scheint ihr Wert recht problematisch zu sein. Wir jedenfalls, stellte Dr. Schacht fest, ist es nicht klar, wie man auf der einen Seite richtig fordern kann, das Geld müsse Diener und nicht Herr der Wirtschaft sein — ein Grundfaß, dessen sich die Reichsbank stets bemüht war — auf der anderen Seite aber unrichtigerweise mit Hilfe dieses Geldes die gesamte Wirtschaft regulieren will.

Geldkapital ist kein beliebig vermehrbares Papierseckel, sondern das Ergebnis von Arbeit und Sparen.

Darum kommt es nicht auf die Notenpresse an, sondern allein auf Arbeit und Sparen. Man kann auch nicht mit einem einzigen Federstrich

die Wirtschaftsgeschichte einiger Jahrhunderte auslöschen und man kann ebenso wenig die Wirtschaftserfahrungen in Wachs und Lagen abtun wollen, die in der Vergangenheit gesammelt worden sind und die zu den wertvollsten Aktiven der Wirtschaft gehören. Solches erscheint nur dem Reaktionsärztl. möglich, der zwischen Reaktion und Tradition nicht zu unterscheiden weiß. Wir stehen heute an einer Wirtschaftswende und können höchstens ahnen, nicht aber errechnen, wie die Wirtschaft der nächsten Generationen aussehen wird. In solchen Zeiten hat es keinen Sinn, theoretische Wirtschaftsgebilde in den Kether hineinzubauen. Es gibt in der Wirtschaftsgeschichte nur einen einzigen Fall, in dem man versucht hat, eine

Wirtschaft nach einem vorher konstruierten Plan zu gestalten.

Das ist die Wirtschaft Sowjetrusslands, ein Vorbild, das mit seinem Zeichenfeld wertvoller Menschen wahrlich nicht zur Nachahmung reizt.

Der Nationalsozialismus erkennt nur Taten an, aber keine Pläne. Nur in zäher, praktischer Arbeit in nationalsozialistischem Geiste werden wir uns die Wirtschaftsform der Zukunft eringen.

Wir werden uns bei diesem mühevollen Werk nicht von Theorien leiten lassen,

Staatsbesuche Görings in Belgrad

Die südslawische Bevölkerung huldigt dem Vertreter des neuen Deutschland

Belgrad, 19. Okt. Der preußische Ministerpräsident, General Hermann Göring, begab sich am Freitagvormittag in des Belgrader Ministerpräsidenten, um dort dem Ministerpräsidenten Uzunowitsch einen Besuch abzustatten. Der Ministerpräsident unterbrach sogleich die Kabinettsitzung, die den ganzen Vormittag andauerte, und verblieb 20 Minuten im Gespräch mit General Göring.

Sodann besuchte General Göring im gegenüberliegenden Kriegsministerium den Kriegsminister Milowanowitsch und anschließend den Generalkommandanten und Armeegeneral Reditsch. Vom Kriegsministerium fuhr der preußische Ministerpräsident zur rumänischen Gesandtschaft, wo er seinen Namen in das für König Carol aufhängende Besuchsbuch eintrug.

Die den Ministerpräsidenten begleitenden Herren der deutschen Wehrmacht, Generalleutnant Blaslowitz, Militärrat Oberst von Falkendorff und Kapitän zur See Freiherr von Hardsars legten in Begleitung des Landesvertrauensmannes der NSDAP, Oberingenieur Reuhansen, und des Gesandtschaftssekretärs Dr. Heß auf dem deutschen Helmsfriedhofe zwei Kränze an den Gräbern der deutschen Kameraden und des dort bekräfteten unbekanntem serbischen Soldaten nieder. Das Interesse für Göring ist in der südslawischen Öffentlichkeit so groß, daß sein Besuch das Tagesgespräch bildet. Überall wird seine soldatische Erscheinung und sein offenes Auftreten gerühmt.

Dem Ministerpräsidenten wurden auch mehrfach Sympathiebeweise durch kleine Geschenke und Aufmerksamkeit zuteil, die ihm verschiedene Leute auf die Gesandtschaft brachten. So ließ ihm ein südslawischer Reserveoffizier mit einer entsprechenden Widmung ein von seinem Vater verfaßtes Buch überreichen, in dem das einwandfreie Verhalten des deutschen Besatzungsheeres im Weltkrieg gerühmt wird.

Um 14.30 Uhr wurde er von der Königin-Witwe Maria von Südbanien auf Schloß Bedinje in persönlicher Audienz empfangen. Daran schloß sich ein weiterer Empfang durch die Königin-Mutter Maria von Rumänien und schließlich durch den König Carol von Rumänien, mit dem Göring eine längere Unterredung führte. Sein Aufenthalt im Schloß währte insgesamt über 2 Stunden.

Sowohl auf der Hinfahrt als auch auf der Rückfahrt vom Schloß war der Ministerpräsident Gegenstand ununterbrochener herzlicher und lebhafter Ovationen.

Sein Erscheinen bot der Bevölkerung offensichtlich die lang ersehnte Gelegenheit, dem Vertreter des Führers die freundschaftlichen Gefühle für das neue Deutschland zum Ausdruck zu bringen.

Am Abend stattete der Ministerpräsident dem Außenminister Jeslitsch einen Besuch ab. Der Außenminister hatte den Ministerpräsidenten Göring von der deutschen Gesandtschaft abholen lassen.

Dem Vernehmen nach wird General Göring am Samstag um 10 Uhr mit seiner Maschine „Manfred von Richthofen“ vom Belgrader Flughafen starten. Nach einer kurzen Zwischenlandung in Budapest wird er voraussichtlich gegen 15 Uhr in Berlin eintreffen.

Ein Dorn im französischen Auge

Paris, 19. Okt. Die Reise des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös nach Warschau wird von der französischen Presse aufwermelt verfolgt. Die Blätter sind nicht gerade freundlich für Ungarn gestimmt, das ihrer Ansicht nach den ungeeignetsten Augenblick für einen Annäherungsversuch wählt. Aber auch Polen kommt in den Betrachtungen der Presse nicht sonderlich gut weg, wobei aber die Stellungnahme der polnischen Oppositionspresse als erfreuliches Anzeichen dafür gewertet wird, daß man in Frankreich immerhin nicht alle Hoffnung auf die polnische „Bernunft“ aufzugeben brauche.

sondern einzig und allein vom praktischen Lebensinteresse unseres Volkes.

Die Wirtschaft der Zukunft wird keine Freiwirtschaft, noch eine Planwirtschaft, aber keine theoretische, bürokratische oder sozialistische Wirtschaft sein,

sondern einzig und allein ein gesundes, lebensfähiges und im deutschen Volkstum verwurzelt von Leistungsdrang durchsetztes Arbeiten.

Dieses Ideal kann nicht von ein paar führenden Köpfen, sondern muß von der Gesamtheit aller wirtschaftlich Arbeitenden errungen werden.

In der Reichsbank herrscht der Geist der Betriebszusammengehörigkeit. Es ist nationalsozialistischer Geist. Untere Devisenbilanz muß zur Sicherung der Währungsstabilität um jeden Preis im Gleichgewicht gehalten werden. Dieses Gleichgewicht zwischen Einfuhr und Ausfuhr wird gewaltsam erzwungen; die Opfer, die daraus durch Drosselung der Einfuhr der Wirtschaft auferlegt werden müssen, sind bekannt. Diese Deutschland durch die Folgen des Versailler Diktats aufgezwungenen Eingriffe in den Wirtschaftskreislauf haben zur Ausbildung eines verwickelten Netzes von Überwachungs- und Kontrollstellen, insbesondere auf dem Gebiete der Devisenbewirtschaftung, geführt.

Unsere Arbeit wird uns leicht und wird besonders freudig von uns getan, wenn wir den Blick gerichtet hatten auf den Mann, der an so übermenschlicher Arbeitsleistung, an Ehrlichkeit und Tatkraft uns allen als Vorbild vorankam.

Es ist der Mann, dem wir auch heute wieder Dank und unerschütterliche Treue bezeugen wollen, indem wir rufen: Unser Führer und Volksgesetzgeber Adolf Hitler „Eieg Heil!“

Nach Dr. Schacht ergriff der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Banken und Versicherungen“, Leuner, das Wort, der zunächst über die Aufgaben der Reichsbetriebsgemeinschaften in der Deutschen Arbeitsfront sprach. In der Reichsbetriebsgemeinschaft, so führte er u. a. aus, werde nicht nach der Herkunft eines Gesellschaftsmitgliedes gefragt, nicht danach, ob er Beamter, Angestellter oder Arbeiter sei, sondern man frage ihn nur: Bist Du unser Kamerad? Bist Du mit uns gemeinsam arbeiten am Aufbau des neuen Deutschland? Es komme auf die tatsächliche Durchführung des Gemeinschaftsgedankens im täglichen Betriebsleben an.

Es komme darauf an, daß wir dem Begriff der Arbeit einen neuen Inhalt und einen neuen Wert geben.

Nicht die Organisationen der Wirtschaft an sich seien die Hauptsache, sondern der nationalsozialistische Geist der Wirtschaftsführer, die die Wirtschaft zu führen haben. Die beste Organisation würde nichts taugen, wenn an deren Spitze Männer ständen, die nicht von nationalsozialistischem Geist erfüllt seien. Wenn Führer und Gefolgschaft in einer verschworenen Gemeinschaft zusammengeschweißt sind, so schloß der Redner unter stürmischen Beifall, dann brauchen wir um die Zukunft des deutschen Volkes keine Sorge haben. Aus der Schicksalsgemeinschaft der Betriebe wird dann einmal die große Volksgemeinschaft aller Deutschen entstehen. Unsere Arbeit und unser Kampf, unsere Disziplin und unsere Leistung, wirken sich vielleicht nicht mehr für unsere Generation aus, aber bestimmt zum Segen der nachkommenden Geschlechter, für ein ewiges Deutschland der Ehre und Freiheit, der Arbeit und des Brotes.

der Tod in jahlem Licht heranreitet, furchtlos schaut er ihm in das kalte Anstich, bis sich die knöchernen Finger peilschnell in sein Herz einbohren.

Epilog

Runde von Geschnitten grausamster Art weilt das gepolterte Saarland zu geben: von Kriegsqualen und wildem Raub, von Brandstiftung und Plünderung, von nächtlichen Überfällen und ehrslosen Beutezügen. Blau-weiße bezeichnen die Plätze, an denen zur Jaskobinerzeit die Guillotinen errichtet waren, die ihre Arbeit Schlug auf Schlag verrichteten, zerhackte Burgen länden von den roten Frackeln, die einst von fremden Eroberern über die Mauern geschleudert wurden.

Doch die Gegenwart ist fürchterlicher als der Spul aller vergangenen Zeiten. Noch ist das Grab des Gemordeten nicht mit Erde bedeckt, denn die Erde ist entdirt seit dem vergangenen Tag, und das Grab würde sich öffnen, wenn sich ihm die Schritte der Mörder nähren.

Manchmal — in den Nächten weht der feise Wind das braune Laub der Eichen in die klaffende Wunde, die in den Leib der Erde geschlagen wurde. Doch auch die Blätter schließen das Grab nicht eher, bis sie ebenso zu trüber Erde geworden sind wie der Leib des jungen Johannes, der den Opertod starb für die Freiheit der flammendurchglühnen Heimat.

Rupert Rupp

des Geschehen, von andern ahnungslos gegangen, fordern sie von den erstauenten Richtern, mit ihm verhandeln sie die Ladung jedes andern Zeugen und führen so ein Urteil herbei, aus dem Unverständnis und Fremdeheit, ein Berg von Vorurteilen und Gewalt und Stolz der Sieger sprechen.

Johannes blickt teilnahmslos zu Boden, ohne Rücksicht, sich zu verteidigen, unfähig, das Schauspiel zu begreifen. Auch als ihm in deutschen Worten das Ergebnis der Untersuchung mitgeteilt wird, achtet er nicht auf den Sinn der Worte, denn er weiß von keiner Schuld und bleibt allen Ereignissen gegenüber gleichgültig.

Nur die Worte, die ihn erblicken lassen, unter deren Gewalt er seine Schmerzen vergricht und sich aufbäumen will im Schrecken ihres Klanges, die ihn in ihrer Unsachlichkeit bis zur letzten Grenze seines Daseins verwirren, stehen plötzlich hart und unerbittlich im Raum. Er richtet sich auf von der Bank, sein Körper wankt in tiefer Erschütterung, die Hände wollen ein Unsichtbares aus der Luft greifen, die Lippen fallen, dann schreit er auf, schäumend spreit der Mund zerschchnittene Silben aus. Aber barisch werden seine Hände ergötter. In Ketten fährt man ihn hinaus an den Wagen, der auf ihn wartet.

Ditionen

In der Stille des Kerkers zählt Johannes die Tage und Stunden, die unaufhaltsam den kurzen Weg wandeln, an dessen Ende der Tod wartet.

Das frühere Leben ist vergessen. Ein Ad-

grund zerreißt die beiden Welten der vergangenen und kommenden Zeit. Dazwischen steht furchtbar die finstere Gegenwart, losgelöst von der Welt des Lebens als eine tiefe gähnende Leere.

Einmal nur löst die Stimme des Bruders durch die Mauern hindurch. Johannes hört die lebenden Worte, mit denen der Bruder ein letztes Wiedersehen mit dem Verurteilten zu erreichen hofft — doch auch ihn weiß man barisch ab und droht, als er dringlicher bittet, ihn auf die Straße zu setzen.

In der Enge der düsteren Zelle wächelt jede Stunde an zum Zeitraum langer Tage und jeder Tag zur Weite der Unendlichkeit. In der vierzehnten Nacht, die ohne Schlaf herankommt wie alle vergangenen, steigt aus den Närrlein des irdischen Geschehens die geheimnisvolle Stunde der Erlösung. Fieber wirft den gemarterten Körper in ruhlose Ekstase, heftig fliegen die aufgeschichteten Sinne aus der Enge der Nacht empor und schauen die Erscheinungen einer anderen Welt. Aus dem Jauder traumdunter Gesichte steigt wundersam schmerzlos der Schlaf heraus, der noch einmal die Glieder entspannt und zum letzten Male den Leib in die Verheißung der Freiheit versenkt.

Dieser Schlaf ist die letzte Gnade, die das irdische Schicksal verschonkt, ist die letzte Ernte des jungen Lebens vor dem Gang zur ewigen Nacht.

Die Erschießung

Es ist nicht Traum, daß sahles Dämmerlicht des Herbstabends über die Augen fällt, daß die

Winde wehen und die Wollen rufen. Denn der Weg durch die geöffnete Kerkertür ist der Weg zu den Sternen der Nacht und den Himmeln der Erde.

Aber die Ketten an den Händen hemmen den Flug zu den Ländern der Sehnsucht, die Ketten verstopfen die Strahlen zur jenseitigen Welt und bannen das geistliche Leben an den graulichen Spruch der erbarmungslosen Richter.

Die Räder rollen durch die Nacht. Sie tragen den Gefesselten zu den Klern des tiefsten aller Kerer. Neben dem Wagen prescht wildjagend wie die Furie des Krieges ein Kettenzug der fremden Truppen, bereit, jeden zu vernichten, der den Verlorenen in letzter Stunde beistehen will.

Jacob Johannes steht aufrecht auf dem rasenden Wagen und blickt in den furchtbaren Rachen der Finsternis. Das dumpfe Räderrollen ist jetzt verstummt — aber die wirbelnden Trommeln treiben die Fenster an zu gespenstlichem Reigen.

Lange schaut Johannes hinaus zu den Tiefen des All — doch als er die Wlde wieder zu Boden senkt, erklarrt das rote Blut in den Adern, denn der Anblick, der sich ihm bietet, wurde wahrlich seit Erschaffung der Erde fernem Lebenden zuteil. Da steht vor seinen Füßen, offen und schauerlich bereit, der eigene Sarg.

Jacob Johannes bäumt sich auf wie von Flammen gepötscht, seine Fäuste krampfen sich ineinander, so daß sich die Nägel einbohren in das Fleisch der Hände. Dann harret er gebannt in weite Ferne, aus deren Unendlichkeit



So war das... bedingt es... in jenen Reihen... Männern gewo... hen mit dem... eigen nennen... Rorps", Rheinl... Badenfer... Zeit, die viel v... ja Jahre Ra... allen Lebens... Trost das Bam... jeden einzelnen... heuzeren Erleb... knüpft und uns... rinas um wiew... wie ein Stück... dem man in G... dat. Zwanzig... lichen Schläfer... Wochen der erk... Kriesamerade... Sterbens Irge... ja Jahre schie... ein Tag, als w... keine Schar... Rorps — zur... jungen Toten... entgegenführen... Selbstam genu... aus wie dama... auch hier wie u... der als einer... orienten, Zebr... heiter, aus dem... August 1914 au... Wochen notdür... korps zusamme... diese Reize den... lodende Fernen... in Besondere... unseren Aufbr... erlebt hatten. ... wischen Uniform... einst auf deut... Dann aber i... schön, fruchtbar... suchenden Gri... Hartfassenheit v... emsäumte Wief... Gebüste, die her... in den ersten... Vermarisch das... Spuren feindlic... lich. Nachgerwa... graden Pappel... als zerplittert... aufgebaut die f... den, die unzäh... blühen Reste w... immer wilder... sieden hatten... leute da, — w... flammählig dem... schaffen und (an... erwähnt bleiben... Reugierig wi... len, was sich u... damals findet... mit ihren nach... jen uns aufneh... da noch ein al... beden auf; ma... her Unterständ... die sich der nach

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 20. Oktober

- 1808 Der Geograph Karl Andree in Braunschweig geboren (gest. 1875).
- 1827 Sieg der englisch-französisch-russischen Flotte über die ägyptisch-türkische bei Navarino.
- 1892 Der Afrikaforscher Emin Pascha (Edvard Schnitzer) wird bei Ribonge in Afrika ermordet (geb. 1840).
- 1909 Der Mediziner Cesare Lombroso in Turin gestorben (geb. 1839).

Sonnenaufgang 6.59 Uhr, Sonnenuntergang 17.30 Uhr; Mondaufgang 16.10 Uhr, Monduntergang 3.54 Uhr.

75 Jahre alt. Ihren 75. Geburtstag feiert am heutigen Samstag Frau Karoline Raab, Köfental-Süd, Forsterstraße 15.

Ehrenvoller Ruf. Professor Dr. Wilhelm Pöschel aus Mannheim hat von der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt a. M. einen Lehrauftrag für chemische Technologie und Warenkunde erhalten.

Balkonprämierungsfeier. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am morgigen Sonntag, den 21. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Wirtschaftsgarten des Rennwiesensestaurants die Balkonprämierungsfeier stattfindet, wozu die Herren Preisrichter sowie alle Balkonbesitzer freundlichst eingeladen sind.

Das Stadt-Schloßmuseum Mannheim zeigt von Sonntag ab Aquarell- und Pastellgemälde von Frau Ruth Weimar, darstellend Innenräume badiischer Schlösser (Mannheim, Bruchsal, Fohoritz). Ein Teil der Bilder ist vor kurzem im Zusammenhang mit der vom Badischen Verkehrsverband herausgegebenen, reich ausgestatteten Schrift über die unterbadischen Schlösser erschienen, in der einige dieser reizvollen badiischen Originale in wohlgelegener Farbenwiedergabe Aufnahme gefunden haben.

Aus der Kunsthalle. Am Sonntag, 21. Oktober, eröffnet die Stadt Kunsthalle eine Ausstellung unter dem Titel: „Drei badiische Bildhauer“. Es werden Arbeiten von Adolf Abel, Berlin, Hermann Geibel, Darmstadt, und Gerda Flügge-Linder, Mannheim, gezeigt.

Das Reichs-Symphonie-Orchester in Mannheim

Ueberzeugender Erfolg im vollbesetzten Ribelungssaal

Vorbericht

Trotz der Konzentration der letzten Tage erwartete ein vieltausendköpfiges Publikum das Reichs-Symphonie-Orchester im festlichen Ribelungssaal.

Das Programm beginnt mit Beethovens „Egmont“-Overtüre, seiner 8. Symphonie, bringt nach der Pause die Streicherserenade von Richard Trum, Liszts „Préludes“ und endet mit Bizets „Donna Diana“-Overtüre, deren glänzvolle Wiedergabe großen Beifall auslöst.

Als Zugabe spendet das Orchester unter der Leitung Max Adams das deutschste aller Orchesterstücke: Richard Wagners „Meistersinger“-Vorpiel.

Ausführlicher Bericht folgt heute abend.

H. E.

H. J. mahnt!

Achtung bei Entrümpelung!

Bei der gegenwärtigen Entrümpelung werden so manche Gegenstände zutage gefördert, die für den Eigentümer nutzlos geworden sind. Vernichtet diese Sachen (z. B. Stühle, Tische, Bänke usw.) nicht, sondern übermittle sie dem Jungvolk, welches euch hierfür herzlich dankbar ist. Wir bitten, die Meldung an den Jungbann 1/171, Haus der Jugend, Luisenring 49, zu richten. Die Sachen werden von uns dann abgeholt. Heil Hitler!

Der Führer des Jungbanns 1/171.

Winterhilfswerk

Kartoffel-Ausgabe

findet in den nächsten Tagen statt. Es gelangt für jede hilfsbedürftige, zum RHB gemeldete Person 1 Zentner Kartoffeln zur Verteilung. Also eine Familie mit 2 Personen erhält 2 Zentner, mit 3 Personen 3 Zentner usw. An eine Partie gelangen jedoch höchstens 8 Zentner Kartoffeln zur Ausgabe.

An Anerkennungsgeld für die von den Bedürftigen pro Zentner Kartoffeln 30 Pfg. zu bezahlen.

Es wird hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht und die Bedürftigen gebeten, sich jetzt schon entsprechend vorzubereiten.

Die Anerkennungsgeld ist bei der für den Wohnbezirk der Gemeindefürsorge zuständigen Stelle des RHB (RHB-Büro) zu entrichten. Dortselbst werden auch die Kartoffelgutscheine ausgeben.

Luzenbergauffahrt dem modernen Verkehr angepaßt

Verlegung der Straßenbahn — Die Auffahrt wird verbreitert



Die Baustelle an der Luzenberg-Auffahrt

Auf der Luzenbergauffahrt zwischen den Kabelwerken und der Halenbahnstraße herrscht gegenwärtig Hochbetrieb. Die ganze Straße ist aufgerissen, Straßenbahnschienen werden verlegt und wenn man etwas genauer hinschaut, bemerkt man auch, daß sogar die Brücke über dem Zufahrtsgleis der Reichsbahn zum Industriehafen verbreitert wird. Gearbeitet wird schon einige Zeit an der Neugestaltung der Luzenbergauffahrt, doch ist man jetzt so weit, daß bereits die Straßenbahngelise verlegt werden können.

Die Ausführung der großen Arbeit ist schon längst eine dringende Notwendigkeit gewesen und bildet heute ein Glied in der Kette Plankendurbruch und Durchbruch der Dalbergstraße.

Da der zukünftige Fernverkehr von der Reichsautobahn über die Augusta-Anlage durch die Planken, die Dalbergstraße, Hindenburgbrücke, Untere Mühlaustraße über die Luzenbergauffahrt in der Richtung Waldhof und Sandhofen nach Frankfurt und umgekehrt fluten wird. Den ersten Schritt für diese großzügige Verkehrsverbesserung hat man schon vor zwei Jahren getan, als man die bei den Kabelwerken über die Waldhofstraße führende Eisenbahnbrücke umbaute und durch Verlegung des einen Widerlagers eine Verbreiterung der Straße schuf. Diese Verbreiterung konnte sich aber für den Verkehr nicht auswirken, da man die Straßenverhältnisse in dem bisherigen Zustand beließ. Mangelnde Gründe verzögerten die Weiterführung der Arbeiten, die man jetzt mit Nachdruck aufgenommen hat. Um eine Beschleunigung zu ermöglichen, wurden die Arbeiten in mehrere Lose aufgeteilt, so daß ohne gegenseitige Behinderung gleichzeitig an verschiedenen Stellen gearbeitet werden kann.

Die gesamten Umbauarbeiten müssen mit sehr viel Ueberlegung und Berechnung ausgeführt werden, denn es darf weder eine Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs, eine Störung in der Stromzufuhr noch eine Störung im Eisenbahngüterverkehr geben.

Da an den in der Auffahrt im Boden verlegten Kabelsträngen sämtliche Industriefirmen und lebenswichtige Betriebe jenseits des Luzenbergs angeschlossen sind, war es notwendig, die „Kabelwerke“ in ihrer ganzen Länge auszugraben und in die vorbereiteten neuen Schächte zu versenken. Ohne die geringste Störung konnten diese Arbeiten ausgeführt werden.

Eine der wichtigsten Arbeiten ist die Verbreiterung der kleinen Brücke auf der Höhe der Luzenbergauffahrt. Der unter der Brücke durchführende unscheinbare Schienenstrang ist von besonderer Wichtigkeit, da über ihn sämtliche Züge von und nach dem Industriehafen geleitet werden, nachdem an ihm familiäre Geleise des Industriebahngeländes hängen. Die Verbreiterung der Brücke um vier Meter erfordert umfangreiche Pfahlunterbautungen. In das angebohrte Erdreich müssen etwa fünfzig Preßbetonpfähle in eine Tiefe von sechs Meter getrieben werden. Unter einem Druck von ungefähr drei Atmosphären wird durch Röhren der Beton eingepreßt, wodurch sich die Röhren heben und der Beton herausquellen kann. Dadurch entstehen sehr widerstandsfähige, mit dem Erdreich verbundene Träger an die erhebliche Anspannung gestellt werden können.

Die Luzenbergauffahrt wird nach der Fertigstellung eine Breite von elf Meter aufweisen, so daß sie wohl den allerspätesten Verkehrsansprüchen genügen dürfte. Die Bauarbeiten nehmen ihren Anfang an der Ueberführung beim Kabelwerk und dehnen sich bis zur Höhe des Luzenbergs aus.

Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die neuen Schienen, die bereits angeliefert sind, zusammenzuschweißen, um dann einmal bei Nacht während der Betriebspause die Uebergangsstücke zum bestehenden Schienenstrang einzubauen. Dadurch tritt im Straßenbahnverkehr nicht die geringste Unterbrechung ein. Die neuen Massen für die Verlegung der Oberleitung sind ebenfalls bereits errichtet, so daß auch hier alles Zug um Zug gehen kann.

An die Bahnbahnen schließen sich an beiden Seiten zunächst Kabelfahrwege und dann die Schwere an. Die durch die Waldhofstraße von der Stadt kommenden Kabelfahrer müssen in Zukunft bei den Kabelwerken die Straße überqueren, um den rechtsseitigen Kabelfahrweg der Auffahrt zu gewinnen. Wenn alles in Ordnung ist, dann wird an der Straßenbiegung unter der Brücke eine solche Ueberfahrt vorhanden sein, daß bei etwas Aufmerksamkeit kein Unfall passieren kann. Im Zuge der Verbreiterung wird auch eine Abflachung der Kurve auf der Höhe des Luzenbergs vorgenommen.

Mannheims Jugend wirbt für das Winterhilfswerk

Schülerzeichnungen in der Gemäldegalerie im Schloß

In der Schloßgalerie, in diesen stillen und ruhigen Räumen, die bisher ein recht ruhiges und wenig beachtetes Dasein fristeten, ist seit einigen Tagen neues Leben eingezogen. Eine bunte Welt phantastischer Kinderzeichnungen beherrscht hier für die nächste Woche das Feld, und so mancher alte Meister muß solange seinen allgewohnten Platz einem kindlichen Entwurf irgendetwas Quartiers oder Sekundamers räumen.

Aber so lustig und ungezwungen diese Bilder und Bildchen, diese Zeichnungen, Teppiche und Scherenschnitte auch auf den ersten Blick scheinen mögen, so ernst und tiefempfunden ist doch die ihnen zugrunde liegende Idee: zu werben für das große Winterhilfswerk

des deutschen Volkes gegen Hunger und Kälte.

Die Ausstellung, die vom Ministerium des Kultus und Unterrichts in der Zeit vom 21. bis 27. Oktober zugunsten des Winterhilfswerkes 1934/35 veranstaltet wird, sieht unter dem Motto: „Unsere Jugend wirbt für das Winterhilfswerk“ und zeigt eine Auswahl von Schülerzeichnungen aus allen badiischen Volks- und Mittelschulen. Es ist eine großangelegte Schau (etwa 1400 Bilder), die in mehr als einer Hinsicht bemerkenswert ist. Vor allen Dingen zeigt sie einmal in ungezwungener Weise die Einstellung der Schuljugend zum neuen Staat, ihr Eingehen auf die politischen Vorgänge der Gegenwart und auf die großen sozialen Fragen, die gerade jetzt, zu

Beginn des Winters, wieder im Vordergrund stehen. Die Art zum Beispiel, wie zehn- und elfjährige Buben oder Mädchen die großen Sammelaktionen sehen, wie sie die Szenen des Brotverteils oder der Kartoffelausgabe zu Papier bringen, ist bestimmt nicht uninteressant. Zum anderen zeigt die Ausstellung die Vorteile der freien Gestaltung beim Zeichenunterricht in den Schulen. Während in früheren Jahren, als man noch nach Gipsbüsten skizzierte und stundenlang das berühmte Manthussblatt abzeichnete, die Arbeiten der Schüler im toten Formalismus stecken blieben, zeigen sie jetzt eine überraschende Lebendigkeit und Beseeltheit.

Da sind Rundgebungen und Märkte zu Papier gebracht, nach in der Linienführung, aber doch irgendwie ansprechend; da sind ferner Glendquartiere dargestellt, wie sie in dieser Offenheit und Ehrlichkeit nur Kinder zu sehen vermögen. Daneben wieder Mütterbildnisse, nicht immer unbeeinflusst, aber doch viel Eigenes zeigend; und weiter Kinderzonen, wandernde Gruppen, sammelnde Frauen und SA-Männer — alles, was es in dem gesteckten Rahmen darzustellen gibt. Ueberraschend oft tauchen die bittend emporgestreckten Hände auf, denen die Gaben des Winterhilfswerkes gereicht werden.

Interessant sind auch die Einflüsse der Landschaft auf die Kinderzeichnungen: während bei Mannheimer Schülern zum Beispiel alles im ebenen Land dargestellt wird, zeigen die Zeichnungen der Kinder aus dem Oberland nicht selten Berge und Wälder im Hintergrund. Und über allem schwebt die oft in ungelassenen Buchstaben ausgeführte Inschrift:

Helf! alle mit, spendet fürs Winterhilfswerk!

Eine Mahnung, die hier von besonderer Wirkung ist.

Die Ausstellung, die von Mannheim ausgehend, in ganz Baden gezeigt werden wird, ist ab morgen täglich von 10—1 Uhr und von 14—16 Uhr geöffnet, und es kann nur nachdrücklich auf den Besuch dieser einmaligen Schau hingewiesen werden.

Personenstandsaufnahme

Bei der zurzeit stattfindenden Personenstandsaufnahme treten teils durch unvollständiges und teils durch unrichtiges Beantworten der Fragen Schwierigkeiten auf, die eine nicht unerhebliche Mehrarbeit und Verzögerung zur Folge haben.

Es wird daher dringend ersucht, die Beantwortung der Fragen gewissenhaft und vollständig vorzunehmen.

Aus Ludwigshafen:

Taufstumme Frau überfahren und schwer verletzt. Am Donnerstagvormittag um 11 Uhr wurde in der Obergasse im Stadtteil Mundenheim eine 43 Jahre alte taufstumme Frau beim Ueberqueren der Straße von einem Personenkraftwagen aus Dannstadt überfahren und erheblich verletzt. Der Führer des Personenkraftwagens verbrachte die Verletzte sofort in das Marienkrankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht.

22jähriger Lebensmüde. In der Nacht auf Donnerstag versuchte sich ein 22 Jahre alter junger Mann in seiner Wohnung durch Öffnen der Pulskammer mit einem Rasiermesser am linken Arm das Leben zu nehmen. Außerdem nahm er eine größere Menge Schlafmittel zu sich. Der Lebensmüde wurde in bewußtlosem Zustande in das städtische Krankenhaus überführt. Es besteht Lebensgefahr.

Zeuge gesucht. In der Nacht zum 18. Oktober hat vor einem Café in der Bredestraße eine Schieberei stattgefunden. In dem Café waren gegen 1.30 Uhr vier Damen, von denen eine durch den Täter persönlich bedroht wurde. Die vier Damen werden dringend als Zeugen benötigt und daher gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Wittelsbacherstr. 3, zu melden.

Verwaltungsänderung Landau-Billigheim. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Zum Besuch des Burzelmarktes in Billigheim verkehrt am 23. Oktober ein Verwaltungsänderung von Landau nach Billigheim. Landau Hbf. ab 9.27 Uhr, Anheim ab 9.33 Uhr, Rodrbach-Steinweiler ab 9.38 Uhr, Billigheim an 9.45 Uhr.

KRAFT FREUDE

Bekanntmachungen

An alle Orts- und Betriebswart!

Offene Singunde am Montag, 22. Oktober

In Anbetracht dessen, daß die am Montag, den 22. Okt., vorgesehene offene Singunde für jedermann die erste in ihrer Art ist, wird erwartet, daß jeder Orts- und Betriebswart seine Ehre darin sieht, möglichst viele Volksgenossen mitzubringen. Die Singunde muß ein Erfolg in jeder Hinsicht werden. Für Montag, 22. Okt., gibt es nur einen Ruf: Auf zum fröhlichen Gesang! Kommt alle!

Fahrt nach Neustadt am Sonntag, 21. Oktober!

Für obige Fahrt sind noch einige Fahrkarten auf dem Kreisamt zu haben. Preis: 95 Pfg.

Mannheim und die Saarkinder

59 Pflegekinder bereitgestellt

Es ist gerade jetzt, da der Tag des Volkentweibes in greifbarer Nähe rückt, von besonderer Bedeutung, daß die Saar ihre Kinder nach Deutschland schickt. Es gibt keinen besseren Beweis für das Vertrauen und die blühende Jugendlichkeit des heimvertrittenen Grenzgebietes zum deutschen Mutterland. Ihre Jugend, das kostbarste Volksgut, übergibt sie uns zu treuen Händen. Eine heilige Pflicht ist es, den Kindern die Erholungswochen ergebnisreich und voll gültiger Liebe zu gestalten. In der reinen Atmosphäre des neuen Deutschland sollen sie ihre Brüder und Schwestern kennen und lieben lernen. Man wird ihnen vieles zeigen, was sie bei der Unterdrückung alles Deutschtums in ihrem Vaterland entbehren mußten.

Wenn die Knaben die flammende Begeisterung im Jungvolk und der Hitzeljüngend sehen, wenn die Mädchen von der frohen, tapferen Kameradschaft im BDR erfahren, dann wird in ihren jungen Seelen die tiefe Verbundenheit von Saar und Reich zum Bewußtsein erwachen.

Dem rührigen Bewußtsein der NS-Volkswohlfahrt ist es zu danken, daß auch Mannheim 59 Saarkinder beherbergen kann. Bei verschiedenen, aufgestellten Familien, die die Gewähr dafür geben, daß die Kinder sorgfältig und liebevoll behandelt werden, werden sie in verschiedene Land- und Stadtdistrikte aufgeteilt. Mannheim selbst übernimmt 18, Reich 17, Schwelmingen, Blankstadt und Scharstein je 5, Badenweg 4, Friedrichsfeld 3 und Hohenheim 2 Kinder.

Die Ankunft der kleinen Saarkinder gestaltet sich zu einem Erlebnis für die großen und die kleinen Leute. Der Bahnhof war lange vor der Zeit schon sehr belebt und die darrenden Menschen voll froher Erregung. Frauen warteten auf ihre Ferienkinder, um sie gleich herzlich in Empfang nehmen zu können. Mit ihren weichen Mänteln fanden einige Betreuerinnen aus der NS-Frauenstaffel auf dem Bahnhof, damit die ewig hungrigen Mädchen gleich bedient wurden. In Reich und Glied war der schnelle Spielmannszug des Jungvolks aufgestellt, um die kleinen Kameraden aus der Saar frohlich zu begrüßen.

Mit Ordnung und Händchen fuhr der Zug dann endlich ein. Die Lokomotive war festlich geschmückt. Zwischen ihnen beiden vorderen Lokomotoren trug sie ein weißes Schild. In leuchtenden Buchstaben stand der deutsche Gruß darauf. Um ihren Schornstein war ein Lenzentranz gelegt. Ein großes Plakat verteilte den Zweck des Sonderzuges.

„Saarkinder nach Baden“

Aus allen Fenstern drängten sich lachende Kindergeichter. Mit ihren kleinen Häutlein winkten sie, grüßten und riefen.

Die Leiter und Leiterinnen der NS-Volkswohlfahrt hatten den Empfang und die Aufnahme geschickt organisiert. Obwohl 678 Saarkinder verpflegt wurden, zum großen Teil auch aus und umliegend, mieden, wies die Verkehrsdienstleistung ab. Zuerst wurden die Mannheim-Kinder ihren Familien übergeben. Dann folgten die Kinder, die längerer Aufenthalt hatten, am Ausgang auf. Den im Zug verbleibenden kleinen Reisenden brachten die Frauen der NSW „Kostmänner“. Gute Kostmänner! Die Kinder blissen ihnen dafür die Zähne und die Krone ab. Besondere Bedenken äußerten darüber mit goldenen Häutlein die kleinen Augen aus. Die Erwachsenen freuten sich herzlich über diesen guten Appetit.

Ein kleines Intermezzo für festlichen, das dem gehobenen Willkommensfeier der Saarkinder ein köstliches Zeugnis ausstellt. Ein allzu eifriger Verkäufer versuchte keine Schokolade anzubringen. Seduzierte ihn die kleine Kinder ihm nach. Ein Häutlein brachte verlangend die Hand aus. Ein kluges Mädchen schaute

den Verkäufer böse an: „Wer diesen so Schokolade kauft“. Beschämt zog er sich zurück. Eine Frage: Ist es notwendig, mit den kleinen, armen Kindern Gespräche zu machen? Es zeigt von keinem großen Verständnis für den Sinn der NS-Volkswohlfahrt.

Das Jungvolk spielte nun das Horst-Wessel-Lied, die Kleinen und die Großen sangen kräftig mit und unter Pöhlleinshelwen und Kickerwinken fuhr der Zug langsam aus der Halle. Rühr die erwartungsreichen Kinder in den herrlichen Schwarzwald, einer glücklichen Erholungszeit im schönen, deutschen Gau entgegen. Ungefähr 140 Kinder wurden in den Bahn-

hoffsteller gebracht. Sie nahmen an den Tischen Platz und besaßen ein gutes, warmes Mittagessen. Aus großen Tassen und Schüsseln schöpften die Frauen der NS-Frauenstaffel das nahrhafte Gericht in bereitgestellte Teller und die Kleinen ließen wieder hinein. Bei, wie das schmeckt! Als sie satt und richtig durchgewärmt waren, sprach Hg. Albrecht einige herzliche Worte vom Führer und von der Liebe, die Deutschland ihnen entgegenbringt.

Kurz vor ein Uhr luden sie wieder weiter in den Oberwald. Der Spielmannszug des Jungvolks stand wieder bereit und schmetterte ihnen einen frohlichen Abschiedsgruß.

Wann machen Sie Ihre Einkäufe?

Nur zu häufig kann man sehen, daß die Geschäfte fünf Minuten vor sieben Uhr geradezu gestürzt werden. Es scheint, als ob der Tag nicht lang genug wäre, um Einkäufe zu erledigen, so daß man den letzten Augenblick vor Schluß dazu verwenden muß.

Wir wollen annehmen, daß es mehr einer Unbedachtsamkeit als bösem Willen entspringt. Sicher hat selten eine Frau ernsthaft darüber nachgedacht, daß die Geschäftsleute und ihre Angehörigen vom frühen Morgen an auf den Beinen sind und den Feierabend verdient haben. Vergeht doch noch eine Stunde, nachdem der letzte Kunde den Laden verlassen hat, bis sie sich an den Abendbrotstisch setzen können. Es muß ausgeräumt werden, Abrechnungen usw. müssen gemacht werden und nehmen viel Zeit in Anspruch.

Wer würde sich gern den Vorwurf machen lassen, unsozial eingestellt zu sein? Sicherlich niemand. Darum sollte man sich schnellstens daran gewöhnen, am Tage einzukaufen. Die Gehilfen sitzen dort, der Mann braucht nicht auf das Abendessen zu warten, die Kinder kommen rechtzeitig ins Bett und die Geschäftsleute können, wenn wirklich um sieben zugemacht werden kann, eine halbe Stunde mehr Freizeit für sich erübrigen. Das gleiche gilt für die Unart, nach Schluß der Geschäfte in die Wohnung zu kommen, um noch etwas zu kaufen oder etwas abzuholen. Diese Unsitte hat sich besonders in kleineren Städten erhalten und hier sollten die Geschäftsinhaber so viel Kameradschaft aufbringen, daß sie gemeinsam das Publikum dazu erziehen, die Stunden einzuhalten.

Aus dem Mannheimer Gerichtssaal

Die verhängnisvolle Heinrich-Lanz-Strafenecke vorst: Amtsgerichtsdirektor Dr. Luppold. Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Dr. Schmitt.

Die Strafkammer Heinrich-Lanz-Straße-Schwelmingen Strafe war schon sehr oft der Schauplatz schwerer Verkehrsunfälle. Nicht immer geht aber, Gott sei Dank, die Sache so schwer aus, wie am 15. August d. J. Durch die Schwelmingen Strafe kam aus Richtung Reckartau ein Fernlastzug mit Anhänger und Überquerer in dem Augenblick die Straßengrenze, als aus der Heinrich-Lanz-Straße, vom Bahnhof kommend, der 24 Jahre alte Konrad S., aus Breitenbach i. Baden, mit seinem Motorrad daherkam.

S. ist seit noch nicht allzulanger Zeit in Mundenheim beschäftigt und fremd in Mannheim. Er hatte an dem fraglichen Tag auf Wunsch des Sohnes seines Arbeitgebers die Fahrt nach Mannheim unternommen und ließ sich auch von diesem, der als Soziaus mitfuhr, die Richtungen angeben. Daß die Schwelminger Strafe Hauptverkehrsstraße ist, wußte S. nicht.

Nach Angabe des S. sowohl als auch einiger Zeugen soll er in einem Tempo von 25 bis 30 Kilometer gefahren sein. Den Lastzug will er so spät gesehen haben, daß er nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte, er sah seine Maschine nach links, der Motorradfahrer wurde unter den Anhänger geschleudert, so daß die linke Räder über den Kopf hinweggingen. S. selbst wurde mit seinem Kopf einige Meter weit gegen die linke Straßenseite geworfen. Er kam mit leichten Verletzungen davon. Der Fahrer des Lastzuges wurde auf das

Unglück erst durch Passanten aufmerksam gemacht, er hatte weder das Kommen des Motorrades noch den Sturz der Fahrer beobachtet; auf der Schwelminger Straße hatte er jederzeit Vorfahrtrecht.

Nach dem Gutachten des Med. Rat Dr. Kreh, der die Untersuchung des Toten vorgenommen hatte, ist der Tod durch Herzkammerung des Herzes — durch schweren Druck verursacht — eingetreten.

Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten, da ein schuldhaftes Handeln des S. vorliegt.

Das Gericht war anderer Ansicht als die Verteidigung (H. A. Dr. Bergbold), die einen großen Teil der Schuld den besonderen Straßenverhältnissen Mannheims beimessen will. S. hätte mit geringerem Tempo wohl die Möglichkeit gehabt, an der Ecke rechtzeitig zu bremsen; daß er nicht gewußt hat, daß die Schwelminger Strafe Hauptverkehrsstraße ist, spielt dabei keine Rolle. Der rechtskommende Wagen habe stets Vorfahrtrecht, was ihm ja bekannt war. Er sei mit großer Unachtsamkeit herangefahren, sonst hätte er ja auch die Straßenschilder sehen müssen, die über die Art der Straße Aufschluß geben. S. fährt seit drei Jahren Motorrad, ist also auf der Straße kein Neuling. Nur mit Rücksicht auf seine Jugend (und seine bisherige Straffreiheld) wurde wegen fahrlässiger Tötung eine Gefängnisstrafe von nur drei Monaten ausgesprochen.

Der Provionsdortverter

Der 1898 geborene Hubert A. aus Mannheim sitzt wegen eines Provionsdortverters in Höhe von RM 43.40 auf der Anklagebank.

Deutsche Angestelltenschaft

Berufsgemeinschaft der Büro- und Behördenangestellten. Samstag, 20. Okt., 17 Uhr, im Heim, L. 3, 3, Lehrgang: „Gutes Deutsch im Bedienungsbereich“.

Für alle Berufsgemeinschaften in der DM! Morgenerklärung, ursprünglich vorgesehen für Sonntag, 21. Okt., wegen Erkrankung des Prof. Dr. Friedl verlegt auf Sonntag, 4. Nov. Karren behalten Gültigkeit.

Berufsgemeinschaft der Kaufmannsgehilfen. Fachgruppe Papier- und Papierwarenindustrie zusammen mit der Textilindustrie. Montag, 22. Okt., um 20.15 Uhr, „Deutsches Haus“, C. I. 10-11. „Die zunehmende Verwendung der Kunstseidenstoffe und ihre Bedeutung in der Wirtschaft“.

Berufsgemeinschaft der Büro- und Behördenangestellten. Arbeitsgemeinschaft Kunststoffe. Montag, 22. Okt., 20.15 Uhr, im Heim, L. 3, 3; „Die Kunststoffe und ihre Eigenschaften“.

Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten. Fachgruppe Papier- und Papierwarenindustrie und Textilindustrie. Wir besuchen den Vortrag von Dr. Koberhof am Montag, 22. Okt., 20.15 Uhr, „Deutsches Haus“.

Berufsgemeinschaft der Kaufmannsgehilfen. Gruppe der leitenden Angestellten. Dienstag, 23. Okt., 20.15 Uhr, „Deutsches Haus“, C. I. 10-11, Kreisleiter der RSDAP, Hg. Dr. Koth, spricht über: „Die außenpolitische Lage“.

Berufsgemeinschaft der Büro- und Behördenangestellten. Arbeitsgemeinschaft der Rechtsanwaltsangehörigen. „Praxisberatung und schiedsrichterliches Verfahren“. Beginn 20.15 Uhr im Heim L. 3, 3.

Berufsgemeinschaft der Techniker und Werkmeister. Montag, 22. Okt., 20 Uhr, Beginn des Kursus „Trigonometrie, Rechenlehre und Tabellenrechnen“. Leiter: Dipl.-Ing. Pfeilschmann, Mannheim, Ingenieurschule. — Montag, 22. Okt., 20 Uhr, Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft „Plingtechnik“. Leiter: Dipl.-Ing. Geier, Mannheim, Ingenieurschule. — Montag, 22. Okt., 20 Uhr, Beginn des Kurses „Festigkeitstheorie“. Leiter: Dipl.-Ing. Hartmann, Mannheim, Ingenieurschule.

Deutsche Arbeitsfront

Reichsbetriebsgemeinschaft 8 „Drud“, Mannheim. P. 4-5, Fachabteilung 18 und 19 und 20. Samstag, 20. Okt., 18 Uhr, Führerbesprechung „Der Kleiderputz“ in S. Gebr. Bauer, Akademiestr. 12.

A., der aus gutem Hause stammt, auch eine sehr gute Schulbildung hatte, wurde nach verschiedenen anderen Versuchen Vertreter einer Berliner Versicherungsgesellschaft, gewöhnlich der letzte Ausweg.

Anscheinend war A. für die Firma zu gebrauchen, denn eines Tages schickte sie ihn als Platzvertreter nach Heilbronn. Die besondere Eigenschaft für die Firma nicht, ihm nach einiger Zeit zu schreiben, daß sie seine Dienste nicht mehr zähle; somit war er lediglich auf Provision angewiesen.

Die Einnahmen waren knapp, Fürsorgeunterstützung bekam A. nicht, und so schickte er einige Anträge, um in den Besitz von Provisionen zu gelangen. Im ganzen handelte es sich um sechs Fälle, die auch von A. zugegeben werden.

A. ist verschiedentlich vorbestraft (jedoch wegen anderer Vergehen), was bei Ausmessung der Strafe berücksichtigt werden mußte. Da dem Gericht jedoch auch die schwere Lage des Provisionsreisenden zur Genüge bekannt ist, wurden A. mildernde Umstände zugebilligt.

Wegen fortgesetzten Betrugs in Lateinisch mit privater Urkundenfälschung wurde eine Gefängnisstrafe von acht Monaten, wovon zwei Monate Untersuchungshaft abgehen, ausgesprochen. Der Antrag des Staatsanwaltes, der mildernde Umstände verweigerte, lautete auch ein Jahr Gefängnis, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.

Sozialismus ist kein Lippenbekenntnis. Seid Sozialisten der Tat! Gebt der Jugend Heime und Rundfunkgeräte!

Um der Sicherungsverwahrung zu entgehen gab Ludwig L. aus Speyer sein fidesches Amt bei der Wehrmacht in Köln auf, wo er sich 1 1/2 Jahre gut geführt hat, und begehrt auf dem Wege nach der Schweiz in Schwelmingen einen Raddiebstahl. Natürlich hat man ihn geschmachtet und ebenso natürlich ist ihm jetzt die Sicherungsverwahrung sicher.

Bei L. liegt der gewöhnlich alljährlich Fall vor, daß er von seinen 61 Lebensjahren 43 hin-ter Mauern zugebracht hat, 34 Jahre im Jugendhaus und neun Jahre im Gefängnis. 23 mal wurde er bestraft wegen Diebstahl, Betrug, Unterschlagungen usw. Mit 16 Jahren schon begann die Straftaten, und kaum aus der Strafstätte entlassen, beging er eine neue strafbare Handlung, so daß er schon von einem verbrecherischen Gange getrieben wird.

Daß L. jetzt in Sicherungsverwahrung kommt, war ihm bekannt, und im Hinblick darauf möchte er für den Schwelmingen Raddiebstahl etwas milder bestraft werden.

Das Schöffengericht sprach wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfall eine Jugendstrafe von 1 1/2 Jahren aus (drei Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet). Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren, außerdem Anordnung der Sicherungsverwahrung. Beantragt hatte der Staatsanwalt, der den Angeklagten als den Typ des sozialistischen Menschen bezeichnet, der nie in der Lage war und sein wird, sich in ein Gemeinheitsleben einzufügen, zwei Jahre Jugendhaus, sowie die vom Gericht ausgesprochenen Nebenstrafen. L. nahm das Urteil an.



Mit diesem bewährten Mittel machen Sie sich wehrtun. Führen Sie immer eine Packung bei sich.

Reichsbetriebsgemeinschaft 15 „Leber“. Samstag, 20. Okt., 16 Uhr, findet im Haus der Deutschen Arbeit, P. 4-5, eine Führerbesprechung sämtlicher männlicher und weiblicher Mitglieder der Arbeitsfront und der zur Reichsbetriebsgemeinschaft 15 „Leber“ gehörenden unter 21 Jahren alt. Gaujugendweiser und Kreisjugendweiser werden ersuchen. Es ist Pflicht, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Fachgruppe Buchhandel. Sonntag, 21. Okt., um 11 Uhr vorm., Regenersee in Calldorf, P. 1. 1. Arten in der Geschäftsstelle anfordern. 30 Pf. (für sämtliche Mitglieder der Ortsgruppe.)

NS-Gaue, Reichsamtsektion Mannheim. Wahlst. Wahlst.-Mitgliederbesprechung Freitag, 20. Okt., 20.30 Uhr, im Lokal „Prinz Reg.“.

NS-Kulturgemeinde. Vom 16. bis 22. Oktober 1934 findet unter Leitung von Kurt Eddow, Frankfurt a. D., ein Lehrgang für Reichsbetriebsgemeinschaft statt. Anmeldekarten werden entgegengenommen bei der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und auf anderer Geschäftsstelle 1 im Dorf-Beckel-Quart. L. 4, 15. Die Teilnahmegebühr beträgt 50 Pf.

Montag, 22. Okt., 20.15 Uhr, findet im „Volkshaus“ eine größere, offene Singstunde statt, Unkostenbeitrag 10 Pf.

Kreisrundsprechstunde der RSDAP

Beir. Schulung. Sonntag, 21. Okt., findet für die Ortsgruppenführer des Stadt- und Landgebietes ein einwöchiger Schulungskurs beim Reichsleiter Stuttgart statt, zu welchem sämtliche Parteimitglieder zu erscheinen haben. Kursort: Dienstadt oder Krimlände (falls keine Uniform vorhanden). Die Abfahrt mit Omnibus erfolgt vorm. 6 Uhr am Nordbahnhof. Auf die Hauptstadt von Schwelmingen, Badenstadt, Glinzgen, Hohenheim, Scharstein, Friedrichsfeld und Redarhausen, die mit dem Zug 6.03 Uhr in Mannheim, Hauptbahnhof, ankommen, wird noch gewartet. Die Fahrtkosten werden durch Rundfunkarbeiten deckungsgemäß. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Teilnahme für die Parteimitglieder unbedingt Pflicht ist. Der Kreisführer.

Ant für Volkswohlfahrt. Räte der NS-Volkswohlfahrt und NS-Frauenstaffel, C. 10/11, Redarstr. 52 (Mittlerer Schulungsbau). Arbeitsstunden: Montag, Dienstag und Mittwoch von 15-18 Uhr.

Anordnungen der RSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

In alle Ortsleitungsstellen der RSDAP!

Sonntag, 20. Okt., 16 Uhr, in Heidelberg, Hammerlei, Bergheimstr. 12, Tagung aller Orts- und Kreisleitungsstellen. Abfahrt mit der Reichsbahn: 14.40 Uhr ab Friedrichsfeld; mit der Reichsbahn: 14.30 Uhr am Hauptbahnhof Mannheim. Treffpunkt aller Angehörigen des Reichs Mannheim in Heidelberg, Bismarckplatz, 15.30 Uhr.

Die Kreispropagandaaktion.

Okt. 4/171. Sonntag, 21. Okt., steht die Gefolgschaft um 12.45 Uhr an der Schillerstraße in Winterform mit Wäde angetreten. Die Gefolgschaft hat den Körperdienst beim Sportfeld des BDR zu übernehmen.

Donn. 171. Die Pfingster tritt Samstag, den 20. Okt., 17.30 Uhr, auf dem Hauptplatz an. In alle Reichsleiter der Reichsleiter und des Unterbannes 1/171. Samstag, 20. Okt., 19.35 Uhr, steht die Reichsleiter mit dem Reichsleiter des Unterbannes 1/171 auf dem U-Schulplatz.

NS

Jugendbann 171. Der nächste Wiederabend des Jugendbanns findet am Montag, 22. Okt., statt. Jedes Häutlein muß mindestens durch einen Kameraden vertreten sein. Treffpunkt 20 Uhr im Schlosshof (Tentmal).

BDR

Gruppe Deutsches Gd und Strommarkt. Sämtliche Häutlein treten Sonntag, 21. Okt., 7.30 Uhr vorm., auf dem U-2-Schulplatz in Uniform an.

Gruppe Lindenhof. Sonntag, 21. Okt., treten sämtliche Häutlein um 7.15 Uhr vorm. am Gontardplatz an.

Gruppe Sandhofen. Um 7 Uhr vorm. treten alle Häutlein an der Strahlenbahn in Uniform an. Vorbereitung bis nachmittags mitbringen.

BDRJ

Gruppe Strommarkt. Sonntag, 21. Okt., treten sämtliche Häutlein und Führerinnen um 7.30 Uhr am U-Schulplatz an.

Gruppe Deutsches Gd. Sonntag, 21. Okt., treten sämtliche Häutlein um 7.30 Uhr am U-Schulplatz an.

Gruppe Jungblut. Sonntag, 21. Okt., treten

sämtliche Häutlein um 7.30 Uhr am K-5-Schulplatz an.

Gruppe Strommarkt. Samstag, 20. Okt., treten sämtliche Häutlein und Führerinnen um 8.15 Uhr am Karl-Benz-Tentmal an. Turntag mitbringen.

Gruppe Deutsches Gd. Samstag, 20. Okt., treten sämtliche Häutlein um 8 Uhr am U-Schulplatz an. Turntag mitbringen.

Gruppe Jungblut. Samstag, 20. Okt., treten sämtliche Häutlein um 8 Uhr am K-5-Schulplatz an.

Jugendabteilungsleiter. An treten sämtliche Häutlein am Samstag, 20. Okt., 9.30 Uhr vorm., auf dem K-5-Schulplatz zum Uniformtag. Ende gegen 12 Uhr mittags.

Reckartau-Ort. Die Mädelschaft Nr. 13 von D. D. kommt Samstag, 20. Okt., 16 Uhr, zum Heimabend in die Friedrichsstraße, 8 Pf. für „Volkjugend“ mitbringen.

Reckartau-Ort. Sonntag, 21. Okt., 7.30 Uhr vorm., treten alle Häutlein auf dem Gontardplatz an.

Untergruppen 171 Mannheim. Sonntag, 21. Okt., von 8-8.30 Uhr vorm. treten sämtliche Gruppen geschlossen zur Morgengrunder am Planetariumsplatz an. — Sämtliche Gruppen treten Sonntag, 21. Okt., um 13.30 Uhr, Ringweise in Secker-Reihen im Schlosshof. Sämtliche Teilnehmerinnen des Sportfelds bringen Gschäft, Brotbestellungsverfügung und 10 Pf. mit.

Gruppe Schwelmingen und Himmhof. Sonntag, 21. Okt., 8 Uhr, treten sämtliche Häutlein auf dem Gontardplatz an.

Ring 1/171 (Hohenheim). Führerinnen und Häutlein nehmen nach Mühlstraße am Montag, 22. Okt., 20 Uhr, im „Volkshaus“ an der offenen Singstunde teil. 10 Pf. für Wiederblatt.

Gruppe Hohenheim. Sämtliche Häutlein treten am Sonntag, 21. Okt., 7.30 Uhr vorm., in Uniform am Schulplatz an. Turnerinnen Vorbereitung mitnehmen.

Gruppe Himmhof. Samstag, 20. Okt., 8.15 Uhr vorm., treten sämtliche Häutlein (Turner- und Nichtturnerinnen) an der Secker-Reihen an. Brotbestellungsverfügung und 10 Pf. mitbringen.

Schwelmingenstadt und Himmhof. Sonntag, 21. Okt., um 7 Uhr an der Strahlenbahn in Kluft; Vorbereitung bis nachmittags.

Gontardplatz. Sonntag, 21. Okt., 7 Uhr, müssen alle Häutlein am Reichplatz antreten.

Untergruppen 1/171. Die „Volkjugend“ kann auf dem Untergruppen abgeholt werden.

Kerwe in Mannheimer Vororten

Wenn am kommenden Sonntag in den Mannheimer Vororten Seckenheim, Feudenheim, Friedrichsfeld und Weinau Kirchweih gefeiert wird, so ist damit ein Stück ländlich-bäuerliche Lebensweise erhalten. Wenn die Felder abgeerntet, die Scheunen gefüllt sind, und der Herbst die Blätter zu dem zunehmenden Nebel gefeilt, dann ist im Jahreslauf des bäuerlichen Lebens die größte Arbeit geleistet. Eine ruhige Zeit beginnt, in der die Bäuerin zu allerhand Heimarbeit kommt. Nach der Ernte und anstrengenden Arbeit sucht der Bauer eine Entspannung. Er findet sie auf der „Kerwe“. Darum geht es hier so ausgelassen bunt und lustig zu, darum wird hier auch meistens gefeiert. Früher war es noch so gewesen, daß nur an Kirchweih im Dorf gefeiert wurde, auch in Seckenheim und Feudenheim. An den Kirchweihen konnte sich der Pfläzer an das Sprichwort halten: „Nemol gut gefeiert, gedent' am ewig.“

Die Kirchweih geht, was schon in der Wortbedeutung liegt, auf die Feier der Einweihung der Kirche zurück. Solche Feste wurden schon im frühen Mittelalter ausgiebig gefeiert. Der kirchlichen Feier zur Seite trat bald ein weltliches Fest, das im Laufe der Zeit an Umfang immer mehr zunahm, so daß es die kirchliche Feier und damit den Ursprung und eigentlichen Zweck des Festes verdrängte. Aus der alljährlichen kirchlichen Erinnerungsfest an die Stiftung des Gotteshauses wurde ein laienhaftes Volksfest, das dann noch als bäuerliches Erntefest Sinn hatte.

Ausartung und Verweltlichung des Festes der Kirchweih führten schon im sechzehnten Jahrhundert zu lebhaften Klagen. So meinte 1593 Geiler von Seckelhausen, daß die Leute die Kirchweih „zu ihrer Seel Verdammnis mißbrauchen“. Und auch Luther meinte, „man sollte die Kirchweih ganz aufheben. Ansonsten ist sie nicht anders sein, dan rechte ledern, Jarmarkt und Spielhoffe worden.“

In der Kurpfalz nahmen häuslicher Schmaus und öffentliche Lustbarkeiten vor allem im 18. Jahrhundert beträchtlich zu, daß sich die Regierung veranlaßt sah, durch eine Verordnung einzugreifen. In einem Erlass vom Jahre 1754 heißt es daher: „Uns ist mißfällig bekannt gemacht worden, wie durch die Kirchweihen so mannigfaltige und schwere Gottes-Beleidigungen, allerhand Laster, Schlägerei, Schenkenereien und andere ärgerliche Mißbräuche eingeschlichen, wodurch der Segen Gottes von dem Lande abgehoben und der Unterthan ansehnlich in das Verderben, allerhand Unruhe, Gefahr und endlich nachfolgende Armut geführt wird.“ Also geschrieben am 9. Septembris 1754.

Gegen diese Ausschüßte ließ sich einwenden, aber man durfte die Grenzen nicht zu eng ziehen.

„S' gibt nor emol Kerwe“

denkt der Bauer und feiert dreimittelsprechend. Die Kerwe ist im Leben des Dorfes für groß und klein ein Festtag, und mancher Schuldbild kann da nicht begreifen, warum die Schule nicht ausfällt. Wenn man sich das ganze Jahr hindurch abdrückt, an der Kerwe lebt sich's einmal im Jahre groharter.

Vor drei Jahrzehnten sah man noch auf der Kerwe in Seckenheim oder Feudenheim niemand Bier trinken. Die Bauern und ihre Knechte tranken nur Wein. Wo in einem Dorf Bier ausgetrieben wurde, sprach man etwas spöttisch von einer „Bierkerwe“. Selbst dem

Knecht kam es an Kerwe nicht auf einen Gulden an. Wer in Seckenheim am meisten getrunken hatte, bekam den wenig schön klingenden Namen „Kerwefaul“ und trug ihn auch das ganze Jahr über mit mehr oder weniger Stolz.

Auf der Vorfeier des vorigen Jahrhunderts wurden Schottisch und Walzer, Polka und Treder, Galopp und auch der alte Konter getanzt. Den „Fransee“, wie man in den Mannheimer Vororten sagt, bezielten sich die einheimischen Bauernburichen am Kirchweihsonntagabend zum Abendessen beimgehen, durften früher die Fremden Konter und Francaise tanzen. An den Saal schloß sich in den meisten Dorfwirtschaften eine sogenannte Trintstube an, von der aus die älteren Bauern und Bäuerinnen dem frohen Kerwefest zusahen.

Im ganzen badischen Land ist der Brauch des Abholens und des Begrabens der Kerwe bekannt. Noch vor wenigen Jahren zogen die Seckenheimer am Kirchweihsonntag vor das Dorf hinaus und begruben die „Kerwe“, ein mit Kerwekräutern und einigen Flaschen Wein gefüllter Korb. Dann gingen sie

ins Dorf zurück. Um 11 Uhr stellte sich auf der Wiese ein feierlicher Zug auf, um feierlich die Kerwe einzubohlen. Voraus trug ein Burche eine Fahne, dann folgte die Musikkapelle und ein Bagen, besetzt mit lärmenden und klingenden Burchen und Mädchen. Obgleich man wußte, wo die Kerwe begraben lag, ging gewöhnlich ein eifriges Suchen los, bis schließlich der Korb gefunden wurde. Dann ging mit Schmettern den Trompeten ins Dorf zurück, die Kerwe konnte beginnen. Am Kerweabendtag wurde unter ähnlichen Zeremonien die Kerwe wieder begraben.

Fast jung und alt ist die Kerwe ein Fest. Die Kleinen freuen sich an der „Reißschul“ und an den vielen lodenden Ständen. Wochen vorher wirft die Kerwe ihre Schatten voraus. Da werden die Häuser frisch mit Cellarfarbe gestrichen oder wenigstens von oben bis unten abgewaschen. Zwar wird heute nicht mehr so viel Kerwe gebacken wie früher, aber doch noch genug, um die vielen Bekannten und Bekannte abzuweihen. Mander Hahn und manches Häslein muß dran glauben, um die Wägen zu fassen.

Wenn die Wahl schwer fallen sollte, auf welche Kerwe er gehen soll, dem empfehlen wir eine Rundreise in den Mannheimer Vororten, denn in Feudenheim, Seckenheim, Friedrichsfeld und Weinau wird mit gleichem Eifer aufgespielt zum fröhlichen Kirchweihfest.

Das Stammhaus Eichbaum im Laufe der Zeit

Auf das Jahr 1780 reicht die Gründung des Stammhauses zurück. Damals wurde in P 5, 9 noch der gute Tropfen gebraut, dem die Mannheimer eifrig zusprachen. 130 Jahre später ist die Stammgasse in den Räumen wohl. Die Brauerei war inzwischen ausgetogen und hatte sich in der Nähe des Greizerplatzes häuslich niedergelassen.

Erst im Jahre 1929 entschloß man sich dazu, den alten Bau niederzulassen und einen neuen zu errichten. Es ist ein Verdienst des Architekten Hans Volkmann, die äußere Gestalt des Stammhauses treu gewahrt zu haben. An der Fassade wurde nicht das geringste geändert. Der alte Stil blieb erhalten. Auch die Innenräume erfordern kaum eine Veränderung. Derwundernswert war noch stets die meisterhafte Holzarbeit, die besonders in Bierstücken ausgezeichnet zur Geltung kommt. Die Holzmöbel sind noch vom alten „Lichtenfels“ übernommen worden, der in den 18-Quadraten vor

Jahrzehnten die Bürgerkassette zu strobem Stammissherrlich anregte. Als ganz alte Erdstücke sind noch die beiden Wägen zu sehen. Die Ständer weist auf mehr als hundert Jahre zurück und trägt das Bild vom alten Brauer Hoffmann, der vielen noch bekannt war.

In diesem Jahre entschloß man sich, die Lokalitäten erneut überdöhlen zu lassen. Die neuen Lichtfugeln, die nach dem Plan des Architekten Volkmann eingebaut wurden, wirken sehr ruhig und vermitteln eine gleichmäßige Beleuchtung. Vom Boden bis zur Kasse wurde alles neu hergerichtet, so daß sich für den Pächter Fritz Schwabener ein neues Feld der Betätigung eröffnet. Die alten Stammgäste, die in den neuhergerichteten Räumen ihr Heim aufschlugen, werden sich in den stilvollen und gemächlichen Bierstuben nach wie vor wohlfühlen und die beruhigende Gemächlichkeit haben, daß zu ihrer Freude und Gemächlichkeit alles aufgedöht wurde, was unter den obwaltenden Verhältnissen zu tun möglich war.

Café „Kurpfalz“ wird eröffnet

Das Pavillon Kaiser war in Mannheim jedermann bekannt. Es gab nur wenige, die sich hineinwagen. Lokale haben ihren eigenen Stil und die Gäste, die ihren Abend dezaglich und erholungsmäßig verbringen wollen, haben wenig Abicht, sich in formelle und nicht zuletzt auch finanzielle Unkosten zu fügen. Das hat sich jetzt mit einem Schlag gewandelt. Die neue Inhaberin, Frau Kuwarter, hat sich zum Ziel gesetzt, dem Mannheimer Publikum eine Stätte der Erholung und des geselligen Treibens zu bieten, die für jeden Bierliebhaber

zugänglich ist und ganz dem Empfinden des Mannheimers entspricht.

Die vorbildliche Tanzfläche ist geblieben. Neu ist, daß das Lokal durch die modernen Schiebeseiten Tageslicht erhält. Durch Wegfall der früheren Garderobe und der Ude für die Bar, wurde erheblich an Raum gewonnen. Lustig und freundlich wirkt jetzt die Stätte, die vormals nur dem vornehmen Abendpublikum vorbehalten gewesen war. Alter Tradition zufolge wurde das neueröffnete Café mit dem Namen „Kurpfalz“ bedacht. Man wollte mit Ab-

sicht nicht die Erinnerung an das alte „Karl Theodor“ ausbleiben lassen. Mit dem neuen Namen ist auch ein neues Stammpublikum ausgerufen. Hier in den gefälligen Räumen, bei den modernen Tanzweisen der Kapelle Schmitz — einer Stimmungskapelle, die aus früher beruhslosen Mannheimer Musikern besteht und bereits auf gute Erfolge in „Lidelle“ und anderen bekannten Tanzstätten verwiesen kann — wird sich jetzt jedermann wohlfühlen und dem Tanzsport huldigen, ohne durch besondere finanzielle Einbußen an die Gepflogenheiten eines Luxuslokals erinnert zu sein. Eine derartige Tanzstätte hatte den Mannheimern noch immer gefehlt. Jetzt ist sie geschaffen. Die Lage im Herzen der Stadt hätte nicht günstiger gewählt werden können. Architekt Ringlinger fand die geeignete Lösung für die Raumgestaltung. Er sorgte für Licht und architektonische Ausgeglichenheit, so daß einer heimelnden Empfindung nichts mehr im Wege steht. Der Mannheimer wird es mit besonderer Freude gerade an den langen Herbstabenden begrüßen, daß er eine vollständige Stätte weiß, die ihm nicht allein lustvolle Genüsse vermittelt, sondern auch Unterhaltung und Anregung in wünschenswertem Maße bietet.

Rat und Hilfe der deutschen Mutter

Am Dienstag, 23. Oktober, beginnt in der Mütterkassette des Mütterdienstvereins, unter Leitung der K. Frauenkassette, im Fröbelschulhaus am Lindendoppl, der nächste Mütterkurs. Er dauert sechs Wochen und findet jeweils Dienstags und Donnerstags, von halb 4 bis halb 6 Uhr statt. Allen Frauen, werdenden Müttern und jungen Mädchen soll hier Geben und Gelernt werden, über wichtige Fragen der Aufzucht der deutschen Mutter, der Voraussetzungen zur Ehe, Mütterkassette, der Pflege und Erziehung des Säuglings und Kleinkindes in Erfahrung und frischen Tagen zu hören. Eine Reihe praktischer Übungen ergänzen den Unterricht. Anmeldungen nehmen entgegen:

Die Mütterkassette des Mütterdienstvereins im Fröbelschulhaus am Lindendoppl, Telefon, Rathaus 49.

Die Geschäftsstelle der M. Frauenkassette, L. 4 15 Die Geschäftsstelle des Caritasverbandes, R 5, 19 Die Geschäftsstelle vom Roten Kreuz Die Geschäftsstelle der Inneren Mission, O 6, 10.

Was ist los?

Samstag, den 20. Oktober 1934

- National-Theater: 20 Uhr: 7. Abend der Werbemoder: „Rundzie der Jungen“ von Schafhauser. — Hotel 2 2.
- Kofengarten, Neues Theater: 20 Uhr: 3. Gollspiel „Der Mann mit dem Hund“, Lustspiel von W. W. W. W.
- Karlsruhe-Zoo: 14 Uhr: Zur Weisheit in die Welt mit K. K. K. K.
- Kleintheater: 20.15 Uhr: Gollspiel „Die drei Schwestern“, Gollspiel „Die drei Schwestern“.
- Kong: Palasthotel Mannheimer Hof, Radreit Lidelle.

Ständige Darbietungen:

- Stadt, Schloßmuseum: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
- Stadt, Kunsthalle: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet. Mannheimer Kunstverein, L. 1: Moderne Kunst 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
- Stadt, Schloßkirche: 11-13 Uhr Kasse: 9 bis 13 Uhr Kasse.
- Stadt, Musiktheater, L. 2, 9.
- Stadt, Kasse, und Kasse: 10.30-12 und 16 bis 19 Uhr Frühausgabe: 10.30-13 und 16.30-21 Uhr Kasse.
- Jugendtheater, R 7, 46: 15-19 Uhr geöffnet.

Seckenheim

Gasthaus „Zum Deutschen Hof“
am Dorfeingang
An beiden Tagen Tanz
fl. Weine - gute Küche - Pfisterer-Bräu
Es ladet ein: Val. Kunzelmann

GASTHAUS ZUM BADISCHEN HOF
An beiden Tagen gut besetztes Tanzorchester in geräumiger Saale - Gemüthlicher Aufenthalt in den Wirtschafts-Räumen - fl. Weine - Vorzügliche Küche Pfisterer-Bräu - Am Montag Frühschoppen-Konzert
Es ladet ein OTTO ZURN

Wirtschaft z. Eichbaum
Inhaber: Peter Appel
Zur Kirchweih reiche Auswahl in Speisen u. Getränken - Zivile Preise!

GASTHAUS ZUM SCHWANEN
FEUDENHEIM
Spiegelglatter Tanzsaal - flotte Musik
fl. Weine - Kerwegockel - Reichhaltige Küche
Es laden ein mit deutschem Gruß Ludwig Wühler u. Frau

Café Restaurant Zum Löwen
Über die Kirchweih gut besetztes Tanzorchester
Adolf Seitz

Rudolf's beliebte Schießhalle
befindet sich in Seckenheim auf der Kirchweih

Gasthaus zur Eintracht
Sonntag, Montag, Dienstag großes Komiker-Konzert der Stimmungs-Kapelle Edelweiß.
Es ladet freundlichst ein Der Wirt: Nicolaus Back

Partelokal! Alten Schützenhaus
Feudenheim, Hauptstraße 150
Großes Reh- und Hasenessen - Durlacher Hof-Biere - Prima Weine
Die Kapelle JODL spielt zum TANZ
Es laden freundlich ein Gg. Deuber u. Frau

Restauration Zum Kaiserhof
TANZ an beiden Tagen
fl. Weine - gute Küche!
Es ladet ein ADAM GROPP

Schloßwirtschaft Tanz an beiden Tagen
im geräumigsten Saal Seckenheims
Stimmungs-Konzert
fl. Weine - Bekannt gute Küche - Pfisterer-Bräu
Es ladet ein Albert Maas

Wirtschaft z. „Windeck“ Feudenheim
Empfehle meine gute Küche, eigene Schlichtung. Die neuen Eichbaum-Biere, sowie prima Pfisterer Weine.
Es ladet freundlich ein Fam. L. Bach

BADISCHER HOF
Reichhaltige Auswahl in Speisen und Getränken
Ausschank naturreiner Weine - Riegeleer Bier
Kirchweih - Sonntag und Montag
TANZMUSIK - Kapelle Rohr
W. Heim Spatz und Frau. Telefon 50410

Gasthaus zum Reichsadler
fl. Weine - gute Küche - fl. Biere
Herm. Ehret

Gasthaus zum Pfälzer Hof
fl. Weine - vorzügl. Küche - Pfisterer-Bräu
Es ladet ein JAKOB MÖLL

Friedrichsfeld
Auf zur „KERWE“ nach Friedrichsfeld
Kirchweih-Sonntag und -Montag
Tanzmusik
in den Sälen:

Zum „Ratskeller“ Feudenheim
Über die Kirchweihlage Komiker-Konzert
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt
Ludwig Mauer und Frau
Alles lacht Tränen!!!

Gasthaus „ZUR LINDE“
Münchenerkonzert - Harmonische Darbietungen
fl. Weine - gute Küche
Es ladet ein NIKOL. RÖSSLER

Deutscher Winzer ist in Not, drum trink ein Glas und gib ihm Brot!

Gasth. Main-Neckarbahn
Gasthaus zur Rose
Gasthaus zum Adler
Hier finden Sie erstkl. Küche, fl. Biere und gutgepflegte Weine

Die Kerwe bringt den Kleinen Freude
Dum nehmt sie mit ihr großen Leute!

Kaffee-Konditorei Weine
Seckenheim, Offenburgerstraße 21
Tägl.: Kaffee, Weine, Liköre
fl. Kuchen u. Gebäck

Gemüthlicher Kirchweihaufenthalt
bei gepflegten Qualitätsweinen, guter Küche (Wild und Geflügel)
im Café-Restaurant Berlinghof am OEG-Bahnhof



Bernstein als Schmuck der deutschen Frau

Die einzige deutsche Teilnehmerin am Luftrennen London—Melbourne

In den letzten Jahrzehnten hat man das Einheimische, Bodenverwachsene Erdgebundene vielfach vergessen. So ist es vor allem dem Germanengold, dem deutschen Bernstein, ergangen. Ausländischer Land stand hoch in Ehren, der deutsche Bernstein blieb vergessen. Hunderte von Familien wäckerer ostpreussischer Häupter wurden durch die Raubachtung des Germanengoldes brotlos.

Rot und Glend ist in die Fächerorte der Bernsteinflöße eingestrichelt. Wer wachte noch etwas von den Bernsteinflößen von Bräuerort, Gergenswalde, Grothudren, Palminden, Kantau, Kauschen, Warniden und Kranz? Würde die deutsche Frau den uralten deutschen Bernstein wieder achten, dann würde in die einst so berühmten Fächerhäusern Palmindens wieder neues Leben einkehren, ein neuer Handwerkszweig würde wieder erblühen, Künstler würden wieder Arbeit und Brot erhalten. „Bernstein ist ein Edelstein!“ Warum verachtet ihr das Germanengold? Ist es nicht ein schöner würdiger Schmuck?

Kaiser und Könige achteten das Germanengold mehr als Diamanten und pures Gold. Mit dem Bernstein schmückten sie die Könige begraben. So hat man in den Königsgräbern zu Wlone Bernstein gefunden. Jahraufende ist der Bernstein schmuck. Er war nicht unbekannt in den Schweizer Pfahldörfern. Hierfür und Anhänger aus Germanengold trugen die Menschen der nordischen Steinzeit. Im Museum für Völkerkunde in Berlin ist ein Versteinerter aufbewahrt, das aus Bernstein geschnitten ist und aus der jüngeren Steinzeit stammt. In den Hügelgräbern der Bronzezeit, in Färberhügeln und in Gräbern der Bronzezeit fand man Bernstein.

Mit Stolz trug die Germanin den Bernsteinring, und die Römer, die unter Kaiser Nero in das Samland kamen, waren über das Germanengold voller Bewunderung. Römische Künstler bearbeiteten das Germanengold, um daraus wahre Kunstwerke zu formen. Der römische Kaiser achtete das Germanengold ebenso sehr wie die römische Frau die „Klare Träne der Vorzeit“ an dem Schmuck bevorzugte.

Die germanischen Künstler verstanden es, aus Bernstein Ketten zu fertigen, die wir wegen ihrer geschmackvollen und mannigfaltigen Ausführung heute noch bewundern. Fast in jedem Reitergrab der Bronzezeit fand man Frauengräber Bernsteinperlen, die mit anderen Perlen aus Ton und Glas zu hübschen Ketten gefügt sind.

Seit Kaiser Nero erblickte der deutsche Bernsteinhandel. Aus diesem Bernstein wurden die orientalischen Gebetsketten, die russischen Rosenkränze, die chinesischen Götterbilder und japanischen Amulette geschnitten. Selbst die berühmte Amerikanerin liebte den deutschen Bernstein. Und in Deutschland? Hätte Uta, die Urdeutsche, anderen Schmuck getragen, als den, den die deutsche Erde gab? Würde die Chyrenin, die um die Not und das Glend deutscher Fischerleute weilt, den Bernstein verachten?

Der deutsche Frauenschmuck ist der Bernstein, und wenn die deutsche Frau ihn wieder trägt, dann wird die Bernsteinindustrie wieder neue Leistungen hervorbringen, die die Achtung der Welt sich verdienen, die die Mode anderer Völker beeinflussen werden und die dadurch nicht zuletzt einer deutschen Arbeit den großen Handel von einst erschließen. Die Staatliche Bernsteinmanufaktur zu Königsberg hat durch ihre Meisterwerke Welt und Ruhm. Erhalten wir ihn ihr! Tragt Bernstein!

Es ist jetzt Mode, wieder einen Talisman zu tragen. Warum dann nicht einen Talisman aus Bernstein? Bernstein, mit einem Lappen gerieben, zieht Gegenstände an, deshalb nennen die Griechen den Bernstein „Elektron“. Bielelei Eigenschaften des Bernsteins erwecken den Glauben, daß das Germanengold die Kräfte der Berge, Bernsteinsteinen schützen vor Fieber und Krankheiten. In indischen und russischen Rädern genießen Bernsteinamuletts göttliche Verehrung.

Der Bernsteinabbau wird seit dem Kriege maschinell betrieben. Einst aber förderte man den Bernstein nicht aus der „blauen Erde“, da war „Schöpfen und Leeren“ eine gar langwierige und gefährliche Arbeit. Aus dem Jahre 1783 haben wir eine Erzählung von Krümb, der die Bernsteinflöße wie folgt beschrieb:

„Es steigen diejenigen, welche den Bernstein fischen wollen, in die See und tragen ein Netz vor sich her, welches sie an einer langen Auhänge befestigen. Sie wagen sich so tief hinab, bis ihnen das Wasser an den Hals geht; alsdann begeben sie sich zurück und ziehen das Netz mit sich, in welchem sie, nebst anderen auf dem Grund des Meeres anzutreffenden Dingen, den Bernstein finden. Je tiefer sie kommen können, je mehr erbeuten sie Bernstein.“

So ganz einfach war die Bernsteinfischerei nicht. Bernsteinfischer erzählen, daß sie oft acht Stunden ununterbrochen bei schweren Stürmen im Wasser standen und Bernstein „schöpfen“.

Der Bernsteinfischer kann bei gutem Sturm durchschnittlich vier bis fünf, manchmal auch zehn Pfund Bernstein schöpfen.

Das größte Bernsteinstück der Welt befindet sich in dem Mineralogisch-Petrographischen Museum der Universität Berlin. Dieser Bernsteinklumpen ist so groß wie ein Brot-Laib, wiegt sieben Kilogramm und besitzt einen Wert von fast 120 000 Mark. Außer für Schmuck

wird Bernstein auch für die Gewinnung von Bernsteinsäure, Kolophonium und Weibrauch verwendet. Bernsteinsäure verleiht Haltbarkeit und schönes Aussehen.

Bernstein ist daher ein wichtiges Handelsobjekt! Bernsteinproduktion muß wieder gefördert werden! Bernstein schmuck muß wieder der Schmuck der deutschen Frau werden! Bernstein schafft Arbeit und Brot! K. P.

Wehr dich, deutsche Frau!

Vor einiger Zeit ging ein Bericht durch die Zeitungen über den Täuherungskampf der Polizei gegen Schund und Schmutz im deutschen Schrifttum. Es wurde besonders darauf aufmerksam gemacht, daß scharfe und systematische Kontrolle über Buchhandlungen, Kioske, Leihbüchereien und Zeitungsstände ausgeübt wird. Das ist sehr zu begrüßen; aber ebenso wichtig ist es, immer wieder Aufklärungsarbeit zu leisten, um vor dem Versinken in kitschigen und kitschigen Ideen zu schützen.

Wenn man vor solcher Auslage einer Leihbücherei steht, so muß man sich immer wieder fragen, wer denn diese geistige Kost verbraucht. Die meisten dieser Titel haben schon eine so kitschige Färbung, daß das allein genügen müßte, den Leser zu warnen. Sieht man sich einmal die Leserschaft an, so entdeckt man, daß diese Bücher zum allergrößten Teil von Frauen und Mädchen gelesen werden. Welche Gefahr für unsere Mädchen, wenn sie sich ihr Weltbild und ihre Weltanschauung aus diesen literarischen Machenschaften holen, statt das Leben leben zu lernen, wie es wirklich ist. Ihre Wünsche und Sehnsüchte gehen so in eine Richtung, in der niemals Erfüllung liegen kann.

Solch Mädchen träumt von dem reichen Mann, der eines Tages kommen wird, um sie auf Händen durch das Leben zu tragen. Ist ganzes Verhalten richtet sie danach ein. Hat sie einen Arbeitsverdienst, so verwendet sie einen großen Teil auf ihr Aussehen, damit der Mann ihrer Träume, wenn er ihr begegnet, auch auf sie aufmerksam wird. Die Kermesse weilt nicht, daß ihr dieser Mann nie begegnen kann. Ist sie durch eine Anzahl von Enttäuschungen hindurchgegangen, so wird sie eher geneigt sein, einem Mann ihrer Umgebung Aufmerksamkeit zu schenken. Da er selbstverständlich niemals so sein wird wie die Drogenvererber aus ihren Büchern, so wird sie auch nie mit seinem Verhalten und noch weniger mit seinem Berufsstand zufrieden sein. Wenn sie einen solchen Mann heiratet, und zuletzt tut sie es ja, weil der Prinz aus dem Märchenland nicht kommt, so kann sie nie zu einem glücklichen und zufriedenen Dasein gelangen, weil ihre Phantasie in falsche Wege geleitet wurde. Selbst wenn es dem Manne durch Fleiß und Rührigkeit gelingt, mit den Jahren etwas zu verdienen, so wird er von der Frau nie Genugtuung und

weiteren Ansporn erlangen, weil ja alles Erreichte nichts ist im Vergleich zu den Hoffnungen, die sie einst hegte.

Man hat früher darüber gespöttelt, daß Journalisten ihre Romane zur Prüfung von Frauen aus dem Volk lesen ließen, meistens von Hausgehilfinnen. Hätten sie deren Geschmack getroffen, dann glaubten sie, der Zeitungsroman würde das Gefallen aller Zeitungsläserinnen finden. Leider haben sie sich darin selten geirrt, aber sie haben damit auch eine große Schuld auf sich geladen; denn sie waren es, die mit ihrem Kitsch die Frauen so sentimental machten, daß für wahre Empfindungen kein Raum mehr blieb. Zu dieser Verwässerung der Gefühle bei den Frauen hat in den letzten 20 Jahren auch das Kino beigetragen.

In der Zeit, die männlichen und heroischen Geist pflegt, muß man unbedingt darauf achten, daß die Frau zur Erhaltung gesunder Gefühle kommt. Ein Mann, dessen Leben einer Idee geweiht ist, wird in einer Frau, deren ganzes Gefühlleben aus Sentimentalitäten einer Courthörs-Welt besteht, keine Lebenskameradin gewinnen können und keine Erzieherin seiner Kinder. Es ist heute für alle Frauen an der Zeit, daß sie aus ihrer Gleichgültigkeit erwachen, daß sie zu vollgültigen, klarschauenden Menschen reifen, die ihrem Pflichtkreis gewachsen sind.

Drum, deutsche Frau, wehr dich gegen diese süßlichen Liebesgeschichten und die rosarote Himbertunde der Kitschfilme! Lache sie aus, diese Fabrikanten einer Welt, die nie existiert hat, und die nie deine Welt sein wird. Fordere Ehre und Märes, Klare und Keines, fordere den Spiegel deiner Seele, so wie sie ist! Man hat dich lächeln wollen, damit du nicht erkennst; man hat deinen klaren Blick trüben wollen, damit dir das Fremde natürlich erscheine. Man kannte deine Macht und deine Aufgaben, und darum vergiftete man deine Seele mit Träumen, die dir die Kraft nahmen, dein Leben zu gestalten. Der neue Staat hat dir eine Zukunft eröffnet, große Aufgaben warten deiner. Drum, deutsche Frau, frisch ans Werk, erfülle sie mit klaren Sinnen und beherrschender Seele; die unwahren Zudergeschichten aber wirf auf den Scheiterhaufen! M. Schinz.

Vom Luxusartikel zum Volksmittel / Die Kulturgeschichte des Honigs

Dem Honig kam in alter Zeit eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung zu, da er als einziger Süßstoff der Menschheit einen Luxusartikel bildete. Schon die Urmenschen verstanden es, ihn aus den natürlichen Höhlungen der Waldbäume zu entnehmen. Bis zur künstlichen Bienenzucht war es dann allerdings noch ein gewaltiger Schritt, und der heutige Bienenstock kam verhältnismäßig spät in Anwendung. In vielen altägyptischen Hieroglyphen-Reihen findet sich das Bildnis der Biene vor. Auf Kreta, dem einstmaligen Phäakenlande, wurden Wägen gefunden, auf deren einer Seite eine Biene, auf der anderen aber ein Ziegenbock abgebildet ist. Im Lande der Kolcher wurde der Honig dazu verwendet, um in Trunkenheit zu versetzen. Der Honigrausch muß die heutige Karlose erlitten haben und den Aeryten eine wichtige Hilfe gewesen sein. In der römischen Geseßgebung finden sich bereits Bestimmungen vor, die sich auf die Bienenzucht und auf das Eigentumsrecht der Erzeugnisse von Waldbienen beziehen. Bei den Griechen war die Bezeichnung für Biene — „Melitta“ — ein beliebter Frauennamen. Xenophon spricht in seinen Schriften vom „Honiasein“ der als Vergleich für schöne und leicht fliehende Reden gilt. Interessant ist, daß der Honig auch in der Kosmetik der Antike reichliche Verwendung fand. Er wurde sowohl dem Wasser zugesetzt als auch zur Seifenbearbeitung (soweit man diese Erzeugnisse überhaupt als Seife ansprechen darf) verwendet. Daß man Wunden gerne mit Honig reinigt, und bestrich, ist eine noch heute bei Naturvölkern zu beobachtende Gepflogenheit. Die alten Germanen bereiteten ihren Mehl mit einem tüchtigen Zusatz von Honig und der indogermanische Sprachstamm weist zwischen der Bezeichnung für den Honig und dem Begriffe „Kausch“ Verwand-

schaften auf. Als Konservierungsmittel für Speisen und insbesondere für Früchte fand Honig schon in alter Zeit in Anwendung. Die alten Ägypter pflegten ihren Führern und hohen Priestern als besondere Ehrenbezeugung Honig ins Grab zu legen, und Homer berichtet, daß bei der Bestattung des Patrolos sowohl Honig als auch Milch als Opfer dargebracht wurden. Die mohammedanische Religion lehrt, daß sich Ibrahim, das Kind Gottes, aus seinen fünf Fingern die wichtigsten zum Leben nötigen Stoffe fangen konnte, und zwar waren das Milch, Honig, Butter, Dattelsaft und Wasser. In vielen Gegenden Europas war es früher üblich, die Bienenstöcke möglichst auf hohen Bäumen unterzubringen. Man glaubte auf diese Weise, einen besseren Ertrag der Imker gewährleisten zu können. Noch heute heißt der Imker auf russisch „Baumkletterer“, woraus diese alte Gewohnheit und Ansicht deutlich hervorgeht.

Werdende Mutter

Du bist der Hoch-Zeit deines Lebens nah und trägst den Glanz der Mutterschaft in deinen Jügen. Es ist, als wenn dein Auge jene Dinge sah, Die jenseits aller irdischen Grenzen liegen. Du trägst der Erde Kraft in deinem Schoß. Die Wälder werden lach und Berg und Meere. Du bist, weil du das Neue werden läßt, so groß Wie eine Welt mit deines Leibes Schwere. Peter Barlach.



Die bekannte deutsche Fliegerin Thea Rasche trifft in Wildenhall ein. Sie nimmt in einem holländischen Flugzeug an dem großen Luftrennen London—Melbourne als Berichterstatterin teil. Der Flug beginnt am 20. Oktober.

Kinder als Glück und Plage

Von Käthe Schwardt

Kinder sind unsere Zukunft und wir müssen alles tun, um aus diesem heiligen Besitz unsere Nachfolge zu formen, die nicht schwächlich und zagend sein darf. Dazu gehört es, daß wir unsere Kinder zur Gemeinschaft erziehen und sie nicht anglich von dem Umgang mit Gleichaltrigen abschließen, weil sie da vielleicht ein Wörtchen aufschmappen und „verborgen“ werden könnten. Es hat sich herausgestellt, daß solche mit übertriebener Neugierlichkeit geachteten Kinder oft nicht nur geistig und seelisch zurückbleiben, sondern auch sehr unselbständig werden, sondern daß sie, da ihnen der Umgang mit Kindern fehlt, sich an die Erwachsenen halten und so leicht zur Plage werden.

Kinder suchen Beschäftigung, die selbstredend im kindlichen Spiele mit Gleichaltrigen ihre natürlichste Erfüllung findet und finden sollte. Wenn sie das nicht dürfen, wird von wenig einsichtsvollen Eltern oft Unmögliches von ihnen verlangt. Das Kind soll sich und mit sich selbst beschäftigen, und wenn es das nicht kann, so ist es ewig gelangweilt und kommt zu den Großen. Es wird allzugleich und mancherlei nicht gerade wünschenswerte Vorfälle sind die Folge.

„Unser Heinz ist für sein Alter schon sehr klug“, sagt wohl eine liebevolle Mutter und weilt gar nicht, daß ihr Heinz keineswegs klug, sondern entwicklungstechnisch gesehen hinter seinen Altersgenossen zurückgeblieben ist. Die anderen bauen sich aus dem Spiel eine kindliche Welt, aber es ist eine Welt, in der sie ganz zu Hause sind, während der kluge Heinz als Gast in der Welt der Großen nur eine Statistenrolle spielt.

Die Mutter merkt gar nicht, welche Last und Plage sie sich aufgeladen hat. Der Junge hängt ihr immer an der Schürze, ewig will er von ihr oder gar mit ihr beschäftigt sein, beim Spiel, bei den Schularbeiten, beim Anziehen, und womöglich schläft er auch nicht allein. Sie kann keinen Schritt ohne ihn tun, sie ist die Sklavin ihres Kindes.

Das große Uebel aber ist dabei, daß das Kind bei dieser Erziehungsmethode der Volksgemeinschaft entzogen wird. Es wird in ihm intellektuell der Einbruch ertönt, als sei er etwas Besseres als die anderen Kinder, und die anderen, die nehmen ihn als Mutterhöhnchen, und wenn er größer wird, erntet er nichts als Spott.

So wird das Kind ohne seine Schuld zur Plage, und später fragen sich die Eltern, woher es wohl komme, daß ihr Junge sich nicht einfügen könne. Sie konnten sich das selber sagen, aber über die Wahrheit sind sie dann schwer beleidigt und antworten, sie hätten ja alles für das Kind getan.

Die Kinder aber, die in der Gemeinschaft mit anderen aufgewachsen sind, die Schule und Spielplatz, Alltag und Sonntag mit anderen teilen, gewöhnen sich beizeiten an eine gewisse Selbstständigkeit. Hinter ihnen steht nicht immer eine hilflose Mutter, die sie vor allem schützen will. Und aus diesen Kindern kommen die echten Lebenskämpfer, die Deutschlands Zukunft sind.

Modehaus Neugebauer Das Haus der Frau
MANNHEIM ANDEN PLANKEN

Kluge Arbeitseinteilung im Frauenleben

Wir kennen sie alle... die beiden Arten von Frauen und Müttern! Die einen singen leise ein Lied vor sich hin, wenn sie mit beiden Armen tief im Waschtisch stehen, sie haben ein Lächeln auf den Lippen, wenn sie die schwere Suppenschüssel auf den Tisch stellen und auf die neugierig erhobenen Köpfe ihrer Kinder schauen... sie übersehen auch einmal ein etwas ruppig gekämmtes Mädchenhaar und zwei noch schnell gewechselte Putzhandtücher unter dem Tisch!

Sie haben Zeit, mit den Kindern in die Sonne hinauszuwandern und mit dem Mann einen stillen, ganz stillen Abend zusammen zu sitzen, wenn er das braucht!

Sie geraten nie in Verzweiflung, wenn der Mann einen Kameraden zum Essen mitbringt und kennen nicht tausend Entschuldigungen, daß eben nur das und nichts anderes zum Essen da sei. Sie sind von den anderen Frauen, von denen das entschuldigende Wort der „tüchtigen Hausfrau“ umgibt, meist mit mißgünstigen Blicken für leichtsinnig und durchaus unernsthaft verachtet. Mann und Kinder aber haben das Glück im Haus, ganz gleich, ob das Gehalt nun häßlich klein oder angenehm umfangreich ist.

Bestimmend für die Haltung dieser Frauen ist das Geld auf keinen Fall.

Die anderen Frauen aber arbeiten mit fanatischer Leidenschaft. Sie wollen das Beste und geben das Beste, wie sie es eben können. Kein Tag reicht für das Riesenprogramm ihrer Hausfrauenpflichten, keine Stunde ist da, die man verändeln könnte. Und will der Mann einmal ein ruhiges Wort, ein bestimmendes Besprechen großer Fragen, ist die Frau wohl da für ihn, selbstverständlich, eher sie hat gewiß den großen Flickfaden neben sich und stichelt und sorgt, und wenn der Mann auf eine Antwort wartet, sucht sie gerade die passende Farbe für einen zertrümmerten Socken so gründlich, daß es unmöglich ist, die Frage anders als eben so abend zu beantworten! Und wenn ein ungeliebtes Kind aus der Schule kommt und will die Mutter überreden, mit hinaus zu kommen, und will berichten von all den unaussprechlichen Erlebnissen, ist sicher die erste Antwort: „Mein Gott, Kind, wie siehst du wieder aus! Und

misskommen ich? Das ist ganz unmöglich. Ich muß doch arbeiten. Geh nur alleine!“ Und sie sieht dann nicht, wie alle Sonnenlichter aus dem kleinen Gesicht verschwinden, sondern sieht nur, daß der Boden nun endlich blutblank ist, so wie er in einem tadellosen Haushalt sein muß, oder daß die gebügelte Wäsche sich immer höher türmt und alles tadellos ist!

Erst Jahre später merkt sie dann, daß kein Kind mehr fordernd zu ihr kommt, daß das Kinderleben neben dem ihren dahinkläuft und sieht voll bitterem Leid, wie anders doch das Nachbar-Kind mit seiner Mutter spricht!

Und doch ist in diesem Frauenleben nichts erster gewesen als der Wille, die Pflichten für Mann und Kinder zu erfüllen, restlos und ohne jede Rücksichtnahme auf eigene Wünsche und

eigene Sehnsüchte. Und doch ist das Glück, das sonnige, lachende Glück, das nur die Mutter den Kindern geben kann, nicht in dem Haus!

Und diese Frauen, die das Beste wollen und dabei doch mit leeren Händen im Leben stehen, könnten genau so reich, so verschwenderisch sein wie jene anderen!

Nur eines müßten sie tun, die Augen aufmachen und das Herz!

Dem Großen, Wichtigsten im Frauenleben bereitwillig sich zur Verfügung stellen: Mann und Kindern leuchtend frohe, immer bereite Kameraden zu sein! Mehr denn je verlangt unser Leben von der Frau und Mutter die immer bereitete Helferin in leidvollen Stunden, die immer frohe Begleiterin in glücklichen Tagen. Nie war der Aufgabenkreis der Hausfrau gerade in seelischer Beziehung größer denn jetzt.

Denn alle Kampfkräfte, alles Beharrungsvermögen der Männer und unserer Jugend müssen bereit sein zum großen Kampfen für unser Volk! Unverrückbar, mit ruhigen Nerven und klarem Kopf muß der Mann an seiner Arbeit stehen können, um Ganzes zu leisten. Ruhe, Frische, seelische und körperliche Pflege dabei müssen alle, aber auch alle Kräfte freimachen für draußen! Und das kann nur gelingen, wenn Fröhlichkeit und Harmonie, Verstehen und Bereitsein dabei auf die Erdmüden warten... das kann nur sein, wenn eine Frau und Mutter erkennt, daß aller Ehrgeiz auf die sachliche Pflege des Haushaltes zurückgehen muß hinter der Erkenntnis des inneren Zusammengehens. Daß darüber nicht der Haushalt verkommen darf, ist selbstverständlich. Aber da eben muß das einsehen, was alles möglich macht,

die kluge, überlegene Arbeitseinteilung.

Man kann einmal mit ruhigen Händen im Schoß während eines Abends bei Mann und Kindern sein, ohne daß der Flickfaden ins Uebermenschliche anschwillt. Lieber soll man dann einmal noch eine Stunde früher als gewöhnlich... auch wenn das „gewöhnliche“ schon sehr, sehr früh ist... aufstehen, und mit frischen, ausgeruhenden Händen die verstaubte Arbeit einholen! Man sollte es sich schon als junge Frau im ersten Jahr der Ehe zur Pflicht machen, wenn die Anforderungen noch kleiner sind, die Arbeiten des Tages so einzuteilen, daß einige Stunden übrigbleiben für all das andere im Leben, was nötiger ist als ein stetiges Sorgen und Mühen.

Und wenn man es allein nicht zuwege bringt, dann sollte man ruhig einmal bei den Frauen anfragen, die immer für Mann und Kinder Zeit haben und deren Haushalt doch stetig und ordentlich erledigt wird! Denn diese heiteren, frohen Frauen haben meist den anderen das voraus, daß sie mit konzentrierten Kräften und mit frohem Mut das tägliche Tageswerk bezwingen, eben weil sie an einzelnen Stunden des Tages in ungebundener, innerer Freiheit sich seelische Kräfte holen!

Und diese Frauen und Mütter sind die, die unersehrlich sind und zu denen die Kinder noch kommen, wenn längst das Leben sie aus dem elterlichen Heim geholt hat, und wenn die Sorgen um die eigenen Kinder ja schon erfüllt. Aufrechte, kluge und heitere Mütter braucht unser Heimatland, soll unsere Jugend froh und fein sein.

D. Volbehr.

Bekämpfung der Mottenplage

Mottenplage in diesem Jahr wegen warmen Frühjahrswetters besonders groß. Vermehrung der Motten und anderer Wollschädlinge durch Wärme gefördert. Bekämpfung volkswirtschaftlich wichtig, um unnötige Wollverluste zu verhindern. Einfuhrbedarf Deutschlands an Wolle etwa 500 Millionen Reichsmark jährlich.

Verhinderung der Eiablage

Papierbeutel, Sachen vorher gründlich klopfen und bürsten, auch unter Krügen usw. Einschlagen in Feinnetze. (Truderschwarze ohne Wirkung!)

Mechanische Bearbeitung

Eier lose abheben, nicht angefettet. Dabei leicht durch Bürsten und Klopfen zu entfernen. Gute Wirkung des Staubsaugers. Klopfen der Teppiche und Kleider an warmem Sommertag mit nachherigem Auslegen in der prallen Sonne zu empfehlen.

Einfluß der Temperatur

Kaltlagerung von Vorteil. Entwicklung gehemmt, aber keine sichere Abtötung. Sonnenlicht tödlich bei dunklem Tuch im Sommer.

mer alle Entwicklungsstadien in einer halben Stunde.

Trockene Hitze, heißes Wasser können mit Vorteil verwendet werden.

Tödende Chemikalien

Naphthalin: Ein Pfund auf 4 Kubikmeter Naphthalin gesundheitlich nicht ganz harmlos. Vergiftungsfall durch tägliches Liegen auf damit behandeltem Sofa — Übelkeit, Erbrechen, Kopfschmerz, Hauterkrankung. Rauchen von Kindern an Naphthalin kann tödliche Vergiftung zur Folge haben. Anwendung am besten in dichtschließender Mottenkiste oder zur Reisezeit.

Globol: Giftigkeit gering. 100 Gramm je Kubikmeter, nachteilig Kopfschmerz, Ekzem. Anwendung in Mottenkiste oder mit Staubsauger: 10 Gramm/Kubikmeter. Methode noch verbesserungsfähig.

Fraßschädigende Chemikalien

Eucal: „Komoita-Wolle“. Für wertvolle Pelze empfiehlt sich im Sommer Einlagerung in Kühlräume, da diese Temperaturen, etwa unterhalb von +4 Grad Celsius, den Fraß der Raupen verhindern.

Herbst- u. Winterstoffe *Violina & Kübler*
in reichster Auswahl M 1, 4 — Breite Straße

Der Schwarzarbeiter ist ein Volkverräter —
Gebt unserem ehrsamem Handwerk Aufträge

Geschwister Nixe, N 4, 7 • Plissee • Kanten • Hohlsäume • Näh-Zutaten • Schnell aut billig

Wir schneiden für die Kinder



Um unsere Kinder für den Herbst und Winter recht hübsch und praktisch zu kleiden, greifen wir selbst zu Nadel und Faden. Die Kleidchen sind immer am jugendlichsten, wenn sie schlicht in der Form sind und bei Verwendung von gutem Material auch haltbar und praktisch. Wir zeigen hier kleidsame, einfache Modelle, deren Selbstanfertigung keine Schwierigkeiten bereitet.

KK 45104. Knabenjackett aus einfarbigem oder meliertem Wollstoff in praktischer Form mit Schalragen und Ärmelausschlagen aus kurzhaarigem Pelz. Erf. für 12 J. etwa: 1,80 m Stoff, 140 cm breit. Deper-Schnitte für 12 und 14 Jahre.

MK 45129. Eine neue, sehr reizvolle Idee zeigt das Kleid aus Flanell oder leichtem Wollstoff, dessen bunt gestreifter Kragenschal unter den aufgeschöpften Väsärmeln durchgeleitet wird. Erforderlich für 14 Jahre etwa: 2,20 m Stoff, 95 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 10, 12 u. 14 Jahre.

MK 45203. Leicht nachzubereiten ist das schlichte Väsenskleidchen aus einfarbigem Kappensamt. Rückenabschluss. Erf. f. 5 J. etwa: 1,90 m Stoff, 67 cm breit. Deper-Schnitte für 1, 3, 5 J.

KK 45181. Praktischer Knabenanzug aus Lindener Wollstoff oder fleinfarbigem Wollstoff mit weißem Vässtragen und Ledergürtel. Erf. für 4 Jahre etwa: 1,30 m Stoff, 95 cm breit. Deper-Schnitte für 2, 4 und 6 Jahre erhältlich.

MK 45277. Praktisch in der Form und leicht nachzubereiten ist der sportliche Mantel aus großkariertem Wollstoff mit Raglanärmeln. Erforderlich für 13 Jahre etwa: 1,80 m Stoff, 140 cm breit. Deper-Schnitte für 13 und 15 Jahre erhältlich.

KK 45313. Kleidchen für größere Knaben ist die sportliche Form des Anzuges aus meliertem Kammergarnstoff. Erf. für 13 J. etwa: 1,80 m Stoff, 140 cm breit. Deper-Schnitte für 9, 11 u. 13 J.

MK 45262. Das Kindermäntelchen kann man sowohl aus Wollstoff, wie auch aus Samt nacharbeiten. Der runden Vässe fügt sich der Stoff gerecht an. Schmalere Strägen aus einem Pelzstreifen. Erforderlich für 3 Jahre etwa: 90 cm Stoff, 130 cm breit. Deper-Schnitte für 1, 3 und 5 Jahre.

MK 45197. Väsenskleid aus Lindener Wollstoff mit vordere Knopfschlus. Erforderlich für 6 Jahre etwa: 1,80 m Stoff, 70 cm breit. Deper-Schnitte für 2, 4 und 6 Jahre erhältlich.

Die Modelle sind „Deper's Modelführer“ entnommen.



Schnittmuster • Modeblätter aus dem großen Fachgeschäft **Emma Schäfer** M 7, 24

Anruf 30603

THEATER / KINO / KONZERT

PALAST LICHTSPIELE und **GLORIA** PALAST
Breitestr. 22a Seckelheimerstr. 10

Ein gewaltiges Erlebnis für alle Freunde guter Musik und des guten Films
Ist der neueste Bolvary-Film



Abschiedswalzer

Chopins große Liebe
über den die Mannheimer Presse schreibt:
*Habenrecherchen... Der Film „Abschiedswalzer“ ist einer von denen, die den Weg aufzeigen, den die Filmkünstler der Zukunft gehen wird...
Neue Musikanten... bricht ein Bestfallsystem los, dem das Publikum steht noch immer unter dem Eindruck des guten Films und der schauspielerischen Leistungen...
Tageblatt... Ein wunderbarer Trüffel, der für uns Manche nur doppelten Interesse hat...
Volksblatt... daß der Film vorzüglich gemacht ist...
In der Bombenbesetzung u. a.:*

Sybilie Schmitz, Hanna Waag
Wolff, Liebenow, Hans Schlenck, Gust. Waldau,
Richard Romanowsky, Paul Henckels

In beiden Theatern: **Letzte Spieltage!**
4.00, 6.00, 6.50, 8.30 So, 2.00. Jugend nachm. Zutritt

Alles freut sich auf kommenden MITTWOCH
um 2.15 Uhr: Dritte große Ufa-

Märchen-Vorstellung
Herrliches ganz neues Programm!

IM FILM Neue lustige und entzückende **Farben-Märchen-Filme**

BUHNE Große Märchen-Ausstattungsschau

Aschenbrödel

Kinder - 50, Erwachsene - 70 Mk.
Vorverkauf ab Montag!

UNIVERSUM



Eiche und Nussbaum ...
oder sonst welche hübschen Holzkombinationen machen die neuen Trefzger-Möbel so reizvoll. Immer werden Sie Ihre Freude an Ihrem „Trefzger-Heim“ haben, denn Trefzger-Möbel sind schön, gut und preiswert.



Mannheim
O 5. 1

Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebr. Trefzger GmbH, Rastatt

Näh- und Zuschneideschule
für feine Damenschneiderel

Tages- u. Abendkurse

Seidel u. Kuenzler Akad. geprüfte Lehrer
Mannheim, Heinrich-Lanz-Straße 9-11 - Tel. 44826

Preiswerte Neubauwohnungen

finden Sie bei der Gemeinnützigen Baugesellschaft Mannheim m. b. H., Büro K 7, Luisenring, Telefon 35631

EICHBAUM STAMMHAUS

P 5, 9

Nach vollständiger Überholung
Heute wieder geöffnet!

Die Leistungen meiner Küche werden Sie zufriedenstellen
Im Ausschank:
DAS NEUE EDEL-BIER
und die Naturweine des Winzervereins Leistadt

Fritz Schwaderer u. Frau
früher: Casino Bopp & Reuther

Ein hoher Genuß
sind Naturweine des Leistadter Winzervereins

Ausführung der Malerarbeiten **Albert Siegel** Mannheim, T 4, 5

DIE

Brigitte Helm
Willy Fritsch
im neuen
Film-Welt ereignis



JUNSEL

EIN SPITZENFILM DER UFA
Herstellungsgruppe: Karl Ritter — Spielleitung: Hans Steinhoff
EINE NEUE HOCHINTERESSANTE WELT
erschließt dieses große Filmwerk. Spannend - die Handlung, faszinierend - das Milieu, hinreißend - die Musik, hervorragend - die Darsteller, prachtvoll - die Ausstattung.
Vorher: Der NS-Flugtag in Mannheim - Flüssiges Gold - Die Abschieds-Symphonie - Die Neueste Ufa-Tonwoche

Wo **3.00 5.30 8.30** So **2.00 4.00 6.00 8.30**

UNIVERSUM

National-Theater Mannheim

Werbeweche — 7. Abend
Samstag, den 20. Oktober 1934
Vorstellung Nr. 29 Miets H Nr. 2

Komödie der Irrungen
von William Shakespeare
in der Neubearbeitung von Hans Rothe.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr.

Neues Theater Mannheim

Samstag, den 20. Oktober 1934
Vorstellung Nr. 3

3. Gastspiel Heinz Rühmann m. Ensemble

Der Mustergatte
Schwank in 3 Akten von Avery Hopwood
Für die deutsche Bühne bearbeitet von B. Pogson
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr

Kabarett Libelle, 07, 8

Die Sensationen:
Gladios, Schwarz Comp., Hauenstein & Co.
und 5 weitere erstklassige Nummern

Platzreservierungen unter Telefon 29571

Samstag und Sonntag 16.15 Uhr:
Nachmittags-Tee mit Kabarett-Programm bei freiem Eintritt!

Radio Diathermie-Wellen

können durch nichts übertroffen werden. Es sind anmutige, duftige Wellen von größter Haltbarkeit. Keine lästige Prozedur, keine Hitzeempfindung, kein schweres Gewicht auf dem Kopfe. Kadus Diathermie-Wellen sind der Naturwelle eberbürtig und deshalb

Das Wünsch aller Frauen

SALON PENZEL, NECKARAU Luisenstraße 10
Telefon 48036

Pelzbesatz
die große Mode, über Auswahl u. Preise orientieren

bei **Richard Kunze**
am Paradeplatz

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Sabrgang 4

Ein u...

mit e...
L...
A...

Ein...
Oscar

Man...
auf...
kehr...
sieht...
wird...

Ein...
Ein F...
Zuvor...
Beg...

Bis M...
letzte...

Die Csar...

Mariha...
Paul Ke...
Hans Sö...
P. Hörbl...

Beginn: 4...

SO

Kaffee V...
AM LUIS...
Jeden Samstag Ver...
1/2 Liter 1934er
Freinsheimer Rotw...

Gold...
Sch...
bekann...
Es ladet...

Karl T...
Die bel...
im Zent...
06...
zapft das gute...
Pflist...

2008 K

THEATER / KINO / KONZERT

Ein ungewöhnlich schöner Film

• glänzende Ausstattung!
• erstklassige Musik
• große Anmutung

mit einem ausserordentlichem Ensemble erster Darsteller u.a.

Lil Dagover elegant, bezaubernd, ausdrucksvoll
Adolf Wohlbrück seit „Maskerade“ erster Liebhaber-Darsteller



Eine Frau, die weiß, was sie will

(Jede Frau hat irgendeine Sehnsucht)
Oscar Straus' weltberühmte Operette in neuem Filmstil

Manon Cavallini (Lil Dagover), die große Sängerin, auf dem Zenith ihres Ruhms zum Gatten zurückkehrend, um das Glück ihrer Tochter zu sichern, sieht ihr Unrecht ein. Die Liebe zu ihrem Kinde wird übermächtig in ihr

Ein Kammerspiel höchster Vollendung

Ein Film, der allen Frauen etwas zu sagen hat!

Zuvor: Ein derentes bestgewähltes Vorprogramm mit **Neuester FOX-Tonwoche**
Beg.: Wo 3.00, 5.00, 7.10, 8.30, So 2.00, 4.00, 6.00, 8.15

Alhambra

Schauburg

Heute neues Programm!

2 Stunden Lachstürme ohne Ende!

„Kein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier...“

Das derb-fröhliche, vollsattige deutsche Bauern-Lustspiel, bei dem man sich „sawohl!“ fühlt.

Groß-Erfolg aller deutschen Bühnen!



UM JOLANTHE

„Die Metzelsuppe“

Köstlicher Reichtum an schauspielerischer Fähigkeit!

Marianne Hoppe - Olaf Bach - Wilh. Krüger
Alb. Lieven - Mariel. Claudius - Carsta Löck

Humor und Urwüchsigkeit - knorrige Bauertypen - verliebte und alberne Bauernmädchen - ein Film mit einem Mordvergnügen, der aus vollem Herzen lachen läßt!

„Künstlerisch und besonders wertvoll!“

Zuvor: **Allerneueste Weltereignisse:**
Der neue Serben-König - Expedition auf Island - Taifun über Japan - Marseille: Trauerfeierlichkeiten San Marino, kl. Staat der Welt - Japans Waffenschmiede usw. usw.
Jugend hat Zutritt! Bg.: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30, So. 2.00 Uhr

I. Vbfr.-Zuf.-Satz.
XIV/2

Sonntag, d. 28. Oktbr. 1934:
Kameradschafts-treffen
in Heibelberg.
Parole-Ausgabe von 8-11 Uhr im Saal der Kaserne
W einhube, Wabndoffstraße 9.

Zum Brennen
von einseitigen, kalte empfehle meine neuzeitlich einrichtete

Branntweinbrennerei

bei gefälligem Bestimmung u. mäßigen Preis. Halbe wird kostenlos abgeholt.

Franz Ruder
Schweigen, Mannheim
Straße Nr. 44.
Telefon Nr. 264.
(42 145 R., Schw.)

Peterstaler Mineralbrunnen

das thgl. Getränk für Erwachsene und Kinder

Aerztl. empfohlen und bewährt bei Nieren- und Blasenleiden

1/2 Liter-Flasche Mk. -35
1/4 Liter-Flasche Mk. -18

bei Abnahme von 25 Flaschen frei Haus.

Hauptniederlage:
Peter Rixius
G. m. b. H.
Mineralwasser-Spezialgeschäft
Tel. 28796 u. 28797

Letzte Wiederholung!
80 Minuten Abenteuer im Busch Afrikas
Nacht-Vorstellung Samstag 10.30 abends



Jagana

Rätsel des Urwaldes

Geißel des schwarzen Erdteils

Mit atemloser Spannung verfolgt man den erregenden Ablauf des ungeheuren Afrikafilms, der je gedreht wurde.

Ein außergewöhnlich. Film der nicht um der Sensationen willen, die er birgt, hergestellt wurde, sondern um von kühnem Forschergeist gegen den launischen Aberglauben der Schwarzen zu zeugen

Ein Wunderfilm!
Ein Erlebnis für Jedermann!

ALHAMBRA

Morgen-Aufführung
IN DER
ALHAMBRA

Einmalige Wiederholung!
Sonntag, vorm. 11.30 Uhr

MITTELHOLZERS ABESSINIEN-FLUG



Der Flug nach dem heißen Süden phantastisch-reizvoll, abenteuerlich-bunt über den Sudan zum Kaiserreich Anthiopien!

Kleine Preise! - Erwerb- und Jugendl. Ermäßigt.

Bis Montag die letzte Gelegenheit!

Die Csardasfürstin

mit
Martha Eggerth
Paul Kemp
Hans Söhnker
P. Hörbiger

Beginn: 4.00, 6.20, 8.20 Uhr

SCALA

Kaffee Weller
AM LUISENRING
Jeden Samstag Verlängerung, Konzert
1/4 Liter 1934er
Freisheimer Rotwein 20,-

Gold. Lamm

Schlachtfest
bekannte Spezialitäten
Es ladet höfl. ein J. Neumann

Karl Theodor

Die beliebte Bierstube im Zentrum Mannheims
0 6, 2
zapft das gute
Pfisterer-Bier

Heute Samstag, Morgen Sonntag, 20. Okt. und 21. Oktober jeweils abends 8.30 Uhr

UFA Tanz-Abende

im Friedrichspark
Eintritt mit Tanz 50 Pfennig

Gesellschaftshaus, F 3, 13a

Samstag und Sonntag 43537K
KONZERT

Zum Ausschank kommt der gute 34er, das Viertel von 18 Pfg. an; sowie gutgepflegte Weine zu billigsten Preisen. Ferner gelangt das neue Eichbaum-Bier zum Ausschank. Olas 20 Pfg., der Liter 60 Pfg.
Prima Küche - Eigene Schlachtung
Zum Besuch ladet höflichst ein: Familie Zimmermann

Tanz-Schule Stündebeck, N 7, 8

beginnt mit Kursen für Ehepaare und einzelne Damen und Herren
Geff. Anmeldungen erbeten. Einzelunterricht jederzeit
Anfängerkurse: 7. November

TANZ-Schule Karl Helm

D 6, 5
Telef. 31917
22. Okt. beginnt Anfängerkurs
Privatstunden, Schülerkurse usw.

Bei Baum jeder erhält
gute Pelze,
für wenig Geld!!!
Erstes Spezial-Pelz-Haus
BAUM
MANNHEIM - R 1, 14b

Handharmonika
spielen ist leicht!
Sie lernen dieses gründlich u. billig in der Handharmonikschule G. Kall jeden Freitag abend 8 Uhr, sowie im Handharmonikklub „Mozart“ jeden Montag abend 8 Uhr in der „Alten Plaza“ P 2, 6.
Ankunft und Probe beim Musikhaus E. & F. Schwab, R 1, 5 b

Möbelkäufer Augen auf!

Schlafzimmer

mit Nußbaum abgesetzt und Friseur-Kommode mit 3teil. Spiegel kompl.
275.- RM.
Küchen-einerm billig

Möbelhalle Meisel

Mannheim E 3, 9
Ehestandsdarlehen

Onkel Theodor

hat lange präpariert - aber dann kam ihm der Einfall mit der OB-Rhein-Anzeige. Eine ganze Anzahl vortrefflicher Angebote sind eingelaufen. Ob Sie Theodor hätte nie geglaubt, daß man so schön und einfach zu einem billigen Wagen kommen kann. Er ist stolz auf sein Auto und auf die bewährte OB-Rhein-Anzeige. - ... und die Worte von der Gehirne: ohne OB - da arbt es nicht.

Die Morgenfeier

mit Vortrag von Prof. Dr. Kriek, Heidelberg, wird wegen Erkrankung d. Referenten auf
Sonntag, 4. November, verschoben

Vorverkauf geht weiter! 2912K
Die Karten behalten ihre Gültigkeit!

Heute und Sonntag KONZERT

in der schönen, gutgeführten
Gaststätte **Hütte** Qu 3, 4

Teestube 0 6, 9

der gemütliche Aufenthalt während des Plankendurchbruchs
Kalte und warme Küche
Bier - Kaffee - Wein

Wo?
gehen wir heute abend hin?
Beachten Sie die JB-Vergünstigungsanzeigen.

Fritz Scheuermann
Alwine Scheuermann
geb. Berg
Vermählte
Schriesheim, den 20. Oktober 1934
Heidelbergstraße 50012K

Statt Karten!
Ihre Vermählung zeigen an:
Karl Pieper
Elsa Pieper geb. Hehn
Mannheim, den 20. Oktober 1934 50005 K
Trauung findet 3 Uhr in der Trinitatiskirche, G 4, statt.

Die Welt zwischen Zürich und Abessinien

Ein einzigartiges, hochinteressantes Kultur-Dokument von einmaliger unendlicher Schönheit!

Der Flug nach dem heißen Süden phantastisch-reizvoll, abenteuerlich-bunt über den Sudan zum Kaiserreich Anthiopien!

Kleine Preise! - Erwerb- und Jugendl. Ermäßigt.

Kaffee Platzl u 2, 2

Beliebtes Familien-Kaffee
Neue Veränderung!

Der moderne Vistra-Binder

knitterfrei Mk. 1.75
in vielen Mustern, bei
Handschuh-Eckert
Rathausbogen 11

Wärmflaschen

Gummi-Kriege
Qu 4, 3

